
**Tätigkeitsbericht
des
Instituts für die Wissenschaft und Kunst
für das
Jahr 2010**

Inhalt

Zum Institut.....	2
Zu den Schwerpunkten des Instituts im Jahr 2010.....	2
Frauenforschung / Gender Studies	3
Bildung	12
Wissenschaftsforschung	21
Politik, Demokratie und Europäische Union	27
Arbeit	33
Interkulturalität und Integration	37
Psychoanalyse und Psychiatrie.....	39
Kunst, Ästhetik und Philosophie.....	43
Emigration und Exil.....	44
Mitteilungen des Instituts für Wissenschaft und Kunst	45
ReferentInnen und KoordinatorInnen	46

ZUM INSTITUT

Das Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK) widmet sich seit seiner Gründung im Jahre 1946 der Forschung, Wissenschaftsvermittlung und Erwachsenenbildung. Zu seinen Aktivitäten gehören die Organisation von Vorträgen, Diskussionen und Tagungen sowie der Betrieb von Dokumentations- und Forschungsstellen. Das IWK bildet eine Plattform für den Austausch zwischen universitären und außeruniversitären, zwischen internationalen und heimischen WissenschaftlerInnen sowie dem österreichischen akademischen Nachwuchs. Für das IWK als außeruniversitärer Einrichtung steht die Aufgabe im Vordergrund, gesellschaftsrelevante Themen aufzugreifen und sich an eine breitere Öffentlichkeit zu wenden, die an aktuellen Entwicklungen in Gesellschaft, Kultur und Wissenschaft interessiert ist. Das umfassende Veranstaltungsprogramm des IWK ist interdisziplinär ausgerichtet, sodass komplexe Problemstellungen aus unterschiedlichen Perspektiven reflektiert werden können. Auf Grund seines niederschweligen Zugangs und seiner Orientierung an gesellschaftspolitischen Themen stellt das IWK eine Einrichtung dar, die Wissenschaft und Erwachsenenbildung modellhaft miteinander verknüpft.

ZU DEN SCHWERPUNKTEN DES INSTITUTS IM JAHR 2010

Die Aktivitäten des IWK konzentrieren sich auf den gesellschaftsbezogenen Forschungsbereich. Seit längerem widmet sich das IWK besonders intensiv folgenden Themenbereichen „Frauenforschung / Gender Studies“, „Bildung“, „Wissenschaftsforschung“, „Politik, Demokratie und Europäische Union“, „Arbeit“, „Interkulturalität und Integration“, „Psychoanalyse und Psychiatrie“, „Kunst, Ästhetik und Philosophie“, „Emigrations- und Exilforschung“. Diese Schwerpunktthemen des Instituts werden in Form von Symposien, Workshops, Vortrags- und Seminarreihen, Einzelvorträgen, Projekt- und Buchpräsentationen, Publikationen und Forschungsprojekten behandelt.

Auch im Jahr 2010 nahm die Arbeit in der Forschungsstelle „Frauenforschung“ einen zentralen Platz innerhalb der Aktivitäten des IWK ein. Neben der kontinuierlichen Arbeit an der Datenbank und dem geplanten Lexikon österreichischer Frauen fanden etliche Veranstaltungen im Rahmen dieses Forschungsschwerpunkts statt.

Daneben standen Fragen der Bildung im Zentrum des IWK-Programms. Im Sommersemester 2007 war in Kooperation mit dem Ring Österreichischer Bildungswerke und dem Verband österreichischer Volkshochschulen ein „Jour fixe Bildungstheorie“ eingerichtet worden. Dieser Jour fixe wurde 2010 mit den zwei Schwerpunkten „Citizenship Education“ und „Ökonomische Transformation“ fortgesetzt. Anknüpfend an diese Reihe wurde das von der WeiterbildungAkademie Österreich akkreditierte Angebot „Seminar Bildungstheorie“ entwickelt. Es umfasst jeweils vier Einzelveranstaltungen und einen Workshop. Daneben gab es im Jahr 2010 einen weiteren Arbeitskreis zu Bildungsfragen, nämlich die gemeinsam mit der „Gesellschaft für politische Bildung“ durchgeführte Vortragsreihe „Politische Erwachsenenbildung: Konzepte, Methoden, Debatten“. In der Tagung „Gott in der Schule?“ (Oktober 2010) versuchten wir in Kooperation mit dem Französischen Kulturinstitut neueste Entwicklungen auf dem Gebiet des Unterrichts der Religion bzw. der Religionskunde zu präsentieren und zu analysieren. Dabei kamen neben dem konfessionell orientierten Religionsunterricht und dem französischen laizistischen Modell, das Religion als „fait social“ zu einem Unterrichtsprinzip erhoben hat, auch neuere Entwicklungen aus Deutschland zur Sprache, etwa das Fach LER in Brandenburg oder der Religionsunterricht für alle in Hamburg. Besonderes Interesse galt auf der Tagung dem islamischen Religionsunterricht, wobei sowohl das österreichische Modell wie auch Entwicklungen in Deutschland, Frankreich und Nordafrika vorgestellt wurden. Weitergeführt wurde auch der alle vierzehn Tage stattfindende Lesekreis „Philosophie auf Türkisch“, der im Zuge intensiver Lektüre philosophischer Texte, die auf Türkisch verfasst oder ins Türkische übersetzt worden sind, langfristig ein türkisch-deutsches Verzeichnis philosophischer Begriffe erarbeiten will. Das IWK hat an den beiden ersten Calls als Partner innerhalb von Forschungsprojekten im Programm „Arts & Sciences“ des Wiener Wissenschafts- und Technologiefonds teilgenommen: Zwei Projekte sind erfolgreich begutachtet worden: Mit der Arbeit im Projekt „Übertragungen: Psychoanalyse - Kunst – Gesellschaft“ wurde schon im März 2009 begonnen, das im Dezember genehmigte Fellowshipprogramm „The Art of Knowing“ begann 2010.

Die Forschungsergebnisse des IWK werden in Zeitschriften, Sammelbänden und Buchreihen publiziert, etwa in der von der IWK-Mitarbeiterin Ilse Korotin herausgegebenen Buchreihe „biografiA – Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung“. Das Vortragsprogramm des IWK findet seinen Niederschlag in den „Mitteilungen des Instituts für Wissenschaft und Kunst“.

DOKUMENTATIONS- UND FORSCHUNGSSTELLE

Die „Dokumentationsstelle Frauenforschung“ wurde 1985 am IWK als Forschungs- und Servicestelle eingerichtet. Eine Datenbank, in der an österreichischen Universitäten verfasste Arbeiten zum Thema „Frau“ von der Jahrhundertwende bis zum Beginn der 1980er-Jahre enthalten sind, war Ausgangspunkt für den Aufbau einer umfassenden Literaturdatenbank zur Frauenforschung und feministischen Forschung. Mit den in der Bibliothek vorhandenen Dissertationen, Diplom- und Hausarbeiten, Abstracts, Zusammenfassungen und den „rein“ bibliographischen Angaben, umfasst die Literaturdatenbank etwa 18.000 Einträge. Neben der Funktion als Service- und Beratungsstelle für SchülerInnen, StudentInnen und ForscherInnen werden von den Mitarbeiterinnen der Dokumentationsstelle Seminarreihen, Tagungen und Symposien veranstaltet, wobei es von besonderer Bedeutung ist, mit ForscherInnen aus dem Ausland Kontakt aufzunehmen, um am internationalen Diskurs der jeweiligen Fachbereiche aktiv teilnehmen zu können.

Die Forschungs- und Projektinitiative „biografiA. Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen“ verfolgt das Ziel einer biografischen Datenbank bzw. eines Lexikons österreichischer Frauen und einer umfassenden historisch-biografischen Aufarbeitung österreichischer Frauenpersönlichkeiten. Dabei sollen die unterbewerteten und unsichtbar gemachten Beiträge von Frauen in Kultur und Wissenschaft rekonstruiert werden, um deren Lebensgeschichte und Wirken als Korrektiv in die Geschichte der Wissenschaftsdisziplinen einzuschreiben, in der sie bislang nur marginal existierte. Als interaktive Drehscheibe für MeinungsbildnerInnen aus Wissenschaft, Kunst, Kultur und den Medien fördert „biografiA“ die Wahrnehmung für spezifisch weibliche Themen und Strukturen im öffentlichen Bewusstsein.

Im Rahmen des Gesamtprojektes „biografiA“ wurde ein Datenbankprototyp entwickelt, in den in Form eines thematischen Modulsystems laufend Datensätze einfließen. Die multimodulare Dokumentations-, Vernetzungs- und Forschungsinitiative wird von Frauen aus unterschiedlichen Bereichen des Bibliotheks- und Dokumentationswesens sowie der Wissenschaft und Forschung unterstützt und gilt als bedeutender Schritt zur Sichtbarmachung von Frauen in allen Lebensbereichen. Das 1998 vom bm:bwk beauftragte Projekt „biografiA“ umfasst derzeit rund 20.000 frauenbiografische Datensätze, zahlreiche Einzelprojekte sowie eine eigene Schriftenreihe.

„biografiA“ hat sich durch die Bildung einer fundierten Basis für weitergehende Forschungen im Bereich der feministischen Geschichtsforschung, der Wissenschaftsgeschichte und Frauenforschung zu einer national und international wahrgenommenen Vernetzungsplattform für biografisch orientierte ForscherInnen entwickelt.

VERANSTALTUNGEN

Symposion

Donnerstag, 15. April bis Freitag, 16. April

Frauenbiografieforschung

Theoretische Diskurse und methodologische Konzepte

Konzeption und Organisation: Susanne Blumesberger, Ilse Korotin

Das gegenwärtige Konzept von frauenspezifischer bzw. feministischer Biografieforschung begreift sich als ein offenes Programm, das vielfältige Anknüpfungspunkte zu aktuellen theoretischen Diskussionen in der Geschlechterforschung aufweist. Widmete sich die Biografieforschung mit wenigen Ausnahmen politisch, künstlerisch oder in anderen Lebensbereichen herausragenden Einzelpersönlichkeiten, so wendet sie sich nun vermehrt auch größeren Gruppierungen sowie unauffälligen, aber exemplarisch als wertvoll erachteten Fallstudien und Lebensläufen zu. Die Rekonstruktion und Analyse von Lebensläufen und Sinnkonstruktionen – oftmals auf der Basis biografischer Erzählungen oder persönlicher Dokumente – verflucht individuelle Erfahrung und gesellschaftliche Bedingtheit. Geschlechtssensible Interpretationen fokussieren dabei das grundsätzliche Problem der Differenz zwischen der

„tatsächlichen“ (historisch überlieferten), der erlebten und der erzählten Lebensgeschichte.

Die Frauenbiografieforschung stellt auf Grund ihres komplexen Forschungsansatzes und durch die sich daraus ergebenden disparaten Ergebnisse seit Längerem ein wichtiges Korrektiv zu bislang gültigen wissenschaftlichen Einschätzungen von biografischen Verläufen und von Epochen dar. Die These, dass Geschlecht biografisch konstruiert ist, stellt nicht nur eine Weiterentwicklung feministischer Theorie zur sozialen Konstruktion von Geschlecht dar, sondern zeigt auf vielen Ebenen eine politische und gesellschaftsverändernde Wirkung.

Donnerstag, 15. April

Eröffnung: Susanne Blumesberger, Ilse Korotin

Patricia Tesch (Bochum):

Hadwig von Schwaben – War die Herzogin eine Frau?

Michaela Bill-Mrziglod (Saarbrücken):

Geschlecht als Thema katholischer Leichenpredigten des 17. Jahrhunderts

Gesa Finke (Oldenburg):

Arbeit am Gedächtnis

Die Komponistenwitwe als Nachlassverwalterin

Sarolta Lipóczi (Kecskemét):

Theresia Brunswick (1775-1861) als Begründerin des ersten Kindergartens in der Habsburger Monarchie in Buda (1828)

Eberhard Demm (Lyon, Koszalin):

Else Jaffé von Richthofen

Methodologische Probleme einer Frauenbiographie

Marion Röwekamp (Harvard):

Die Biographie der Juristin Marie Munk (1885-1978) als empirisch-theoretische Studie zu Gender, Recht und Biographie.

Hadwig Kraeutler (Wien):

Die Forschung zu Leben und Wirken der Museologin Alma S. Wittlin (1899-1990)

Wulfhard Stahl (Bern):

Wanda von Sacher-Masoch (1845-1933?): Annäherung an eine bekannte Unbekannte

Präsentationen von Projekten und Datenbanken

Katia Frey, Eliana Perotti (Zürich):

A feminine theory of urban design (18th-21th centuries)

Sarah Guddat, Sabine Hastedt (Bremen):

Geschlecht im Fokus. Literatur als Schnittstelle von Autorinnenbiografie, Werk und sozialen Verhältnissen

Petra Unger (Wien):

Frauenspuren in Wien

Frauenstadtgeschichtsforschung und -vermittlung in Wien

Freitag, 16. April

Susanne Blumesberger, Ilse Korotin

Zwischenbilanz

Rebekka Denz (Bamberg):
Die Biografik der Lubliner Bundistin Bela Shapiro (1891-1943/44?)

Ursula Schneider, Annette Steinsiek (Innsbruck):
Zur biographischen Konstruktion des Verhältnisses von „Werk“ und „Leben“ am Beispiel der Schriftstellerin Christine Lavant (1915-1973)

Karin Herrmann (RWTH Aachen):
Frauen. Leben. Schreiben.
Marlene Streeruwitz' Roman „Nachwelt“ als kritischer Versuch über die Biografie

Monika Ankele (Wien):
„Denn ich habe ja doch noch mich selber“ – Von den Möglichkeiten praxistheoretischer Ansätze für die Frauenbiografieforschung

Wolfgang Gippert (Köln):
Frauenreiseschriften als kultur- und bildungshistorische Quellen

Heide Inhetveen (Göttingen), Mathilde Schmitt (Innsbruck), Ira Spieker (Dresden):
Vom Einzelporträt zur Kollektivbiographie
Pionierinnen des ökologischen Landbaus

Sonja Niehaus (Berlin, Wien):
Ella G.: eine genderspezifische Untersuchung der Biografie einer jüdischen Holocaust-Überlebenden im Rahmen eines Oral History-Projekts über Antisemitismus in NS-Deutschland

Ute Luise Fischer (Dortmund):
Fallrekonstruktionen zur Biografie- und Gesellschaftsanalyse

Buchpräsentation

Dienstag, 27. April, 18.30 Uhr

Wenn die eigene Familie erforscht wird ...

Von böhmischen Wilderern und wandernden Hutmachergesellen, von rebellischen Holzhackern im Waldviertel, von Wirtsleuten in Klosterneuburg und Schneidern in Semlin, von Uhrmachern und Schafmeistern im Weinviertel, von mährischen Bauern und Prager Bürgern, von Fabriksarbeitern im Steinfeld und Dienstmädchen in Wien, von k.u.k. Offizieren und ihren Ehefrauen, von Armut und Wohlstand, vom Heiraten und Kinderkriegen in guten und schlechten Zeiten, vom Sterben im Krieg, vom Überleben und vom Wiederaufbau danach berichtet Evamaria Glatz ihrem neuen Buch.

Alle Menschen, von denen die Rede ist, sind ihre direkten Vorfahren, deren Lebensgeschichten sie teilweise bis ins 16. Jahrhundert aufgespürt hat. Was bringt jemanden dazu, die eigene Familie im Kontext der sozialen und politischen Geschichte Mitteleuropas zu erforschen?

Buchpräsentation mit Evamaria Glatz (Wien), Moderation: Gert Dressel (Wien)

Buchpräsentation

Mittwoch, 5. Mai, 18.30 Uhr

Einige Gründe für den Ausschluss von Künstlerinnen aus dem kulturellen Gedächtnis

Der Band beruht auf Forschungen aus über dreißig Jahren und wählt die klassische Form einer Literaturgeschichte. Der Zusammenhang der Literatur von Frauen mit den politischen und sozialen Entwicklungen, die sie vorbereitet, begleitet oder bekämpft, wird immer wieder hergestellt. Dieser Zusammenhang ist bei den Frauen oft deutlicher (z.B. Naturalismus, generell soziales Engagement in der Literatur) als bei der Literatur von Männern, die, dem Genie-Gestus verpflichtet, stärker von Individualismus und Opposition zur Gesellschaft geprägt ist.

Zum ersten Mal wird hier die Produktion von Frauen nicht in ein isoliertes Kapitel abgeschoben, sondern sie wird kontinuierlich mit der von Männern verglichen, in die traditionelle Literaturgeschichte eingeordnet, an der Adaptionen vorgenommen werden müssen – die Addition ist keine rein mechanische, sondern sie führt zu Strukturveränderungen.

Buchpräsentation mit Sigrig Schmid-Bortenschlager

Sigrig Schmid-Bortenschlager: Österreichehe Schriftstellerinnen 1800-2000. Eine Literaturgeschichte. Darmstadt: WBG 2009.

Workshop

Mittwoch, 19. Mai, 15.00 Uhr

Der weibliche Blick?

Eine Geschichte der Wahrnehmung und Interpretation

Konzept und Organisation: Susanne Blumesberger

Wie man die Umwelt wahrnimmt und interpretiert, hängt von mehreren Faktoren ab, unter anderem vom verfügbaren Wissen, vom soziokulturellen Umfeld und vielem mehr. Der Workshop soll sich mit der Frage beschäftigen, ob es gerechtfertigt ist, von einem weiblichen Blick auf die Welt zu sprechen, und wenn ja, wie dieser spezielle Blick charakterisiert werden kann, welche Bedingungen vorhanden sein müssen, damit dieser Blick auch öffentlich sichtbar wird, und vor allem auch, wie sich dieser Blick manifestiert.

Der Workshop stellt auch den Versuch dar, eine Zwischenbilanz über zwölf Jahre Frauenbiografieforschung (siehe www.biografia.at) zu ziehen, eine Art Rückschau auf die bisherigen Forschungsschwerpunkte zu unternehmen und zugleich einen neuen Arbeitskreis vorbereiten. Es ist nämlich geplant, in den nächsten Semestern Frauen aus Politik, Wissenschaft und Kunst vorzustellen, die sich die Umwelt auf eine innovative Weise erfahrbar gemacht, die neuartige Wahrnehmungen und Interpretationen der Wirklichkeit entwickelt und dies auch zum Ausdruck gebracht haben. So haben zum Beispiel Frauenaktivistinnen zunächst einen Blick abseits vom Mainstream auf die Gesellschaft geworfen, Künstlerinnen „ermalen“ oder „erschreiben“ sich die Welt auf ihre Weise, und Wissenschaftlerinnen fokussieren möglicherweise andere Probleme als ihre männlichen Kollegen.

Susanne Blumesberger: Begrüßung

Ilse Korotin (Wien):

„Ich glaube, dass ich imstande gewesen wäre in der Philosophie etwas zuzusagen“ (Rose Rand) – Überlegungen zu Philosophinnen im Exil

Karin Nusko (Wien):

Weiblicher Widerstand? Rollenzuschreibung und Selbstreflexion von Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus

Rahel Rosa Neubauer (Wien):

„Ihr egoistischen Jungens!“ Die Rolle der deutsch-jüdischen Frauen in Prag zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Brigitte Bischof (Wien)
Ein weiblicher Blick auf die Natur? Naturwissenschaftlerinnen in Wien

Christine Kanzler (Wien):
Frauen erleben die Berge. Selbstzeugnisse von Alpinistinnen des 19. und 20. Jahrhunderts

Susanne Blumesberger (Wien):
Gibt es einen weiblichen Blick in der Kinder- und Jugendliteratur?

Buchpräsentation

Dienstag, 16. November, 18.30 Uhr

Frauen schreiben gegen Hindernisse II

Dieser Sammelband ist der zweite, der Vorträge aus der gleichnamigen von Susanne Blumesberger koordinierten IWK-Vortragsreihe (2004-07) enthält. Die Beiträge widmen sich den Wechselwirkungen von Biografie und Schreiben in weiblichen Lebenszusammenhängen. Das Buch enthält zum einen Porträts schöpferisch tätiger Frauen, die mit Sexismus, Rassismus oder politisch motivierter Verfolgung konfrontiert waren, zum anderen Texte von Frauen, die teilweise sehr persönlich darüber berichten, wie sie in ihrem Leben mit Widerständen, Krisen und Beeinträchtigungen verschiedenster Art umgegangen sind oder umgehen.

Präsentation mit BeiträgerInnen des Bandes und einem Büchertisch mit Publikationen des Praesens-Verlages.

Susanne Blumesberger (Hg.): Frauen schreiben gegen Hindernisse. Zu den Wechselwirkungen von Biografie und Schreiben im weiblichen Lebenszusammenhang. Band II. Wien: Praesens 2010. (Mit Beiträgen von Ruth Aspöck, Katharina Beta, Susanne Blumesberger, Maria-Luise Freithofnig, Helga Gartner, Elisabeth Grabenweger, Christine Kanzler, Michaela Koenig, Ilse Korotin, Jana Mikota, Linde Neffe, Karin Nusko, Monika Pelz, Ruth-Maria Schanovsky, Ernst Seibert, Ginka Steinwachs und Renate Welsh).

Vortragsreihe:

Feministische Theorie und Gender Studies

Konzept und Organisation: Susanne Hochreiter, Silvia Stoller

Die Vortragsreihe widmet sich aktuellen Themen aus dem Bereich der feministischen Theorie, der Gender Studies und Queer Theory. Wissenschaftlerinnen aus verschiedenen Disziplinen präsentieren rezente Forschungsarbeiten und stellen sie zur Diskussion. In diesem Semester eröffnet die Soziologin Veronika Wöhrer das Programm mit einem Vortrag über feministische Wissensproduktion. Mit der Erwerbstätigkeit lesbischer Frauen setzt sich die Wissenschaftsforscherin Roswitha Hofmann auseinander. Die Literaturwissenschaftlerin Veronika Zangl fragt in ihrem Vortrag nach Gender-Aspekten in der Holocaust-Forschung am Beispiel von ZeugInnenberichten. Der so genannten „Schleier-Debatte“ widmet sich die Kunsthistorikerin Birgit Haehnel in ihrem Vortrag mit Blick auf die Tradition des Verschleierns bei Männern

Mittwoch, 14. April, 18.30 Uhr

Veronika Wöhrer (Wien):

Post-sozialistische Perspektiven in den Gender Studies

Oder: Wie „stark“ ist die Objektivität feministischer Wissensproduktion?

Vor dem Hintergrund feministischer Konzeptionen von wissenschaftlicher Objektivität (Helen Longinos „Kontextueller Empirismus“, Sandra Hardings „strong objectivity“) wird untersucht, ob und inwiefern feministische Wissenschaft auf internationaler Ebene Positionen aus post-sozialistischen Kontexten berücksichtigt. Dies wirft die Frage auf, ob und wie

feministische Forschung den in ihrem eigenen Feld entstandenen Ansprüchen an internationale wissenschaftliche Kommunikation und Rezeption nachkommt.

Mittwoch, 21. April, 18.30 Uhr

Roswitha Hofmann (Wien):

„Lesben am Werk“

Theoretische und politische Erkundungen zur Erwerbstätigkeit lesbischer Frauen

Fragen der Sichtbarkeit bzw. Sichtbarmachung lesbischer Frauen sowie damit verbundene Identitätskonzepte werden bereits seit längerer Zeit auf lebenspraktischer wie auf politischer und theoretischer Ebene kontrovers diskutiert. Der Vortrag widmet sich den damit in Zusammenhang stehenden Spannungsfeldern und baut dabei auf den Ergebnissen der 2009 an der WU Wien durchgeführten Studie „Lesben am Werk – Explorationsstudie zur Erwerbstätigkeit lesbischer Frauen in Österreich“ auf. Mit dieser Studie gibt es erstmals für Österreich eine repräsentative Untersuchung zur Situation lesbischer Frauen im Erwerbsleben.

Mittwoch, 16. Juni, 18.30 Uhr

Veronika Zangl (Wien):

Zur (De)Konstruktion von Gender in ZeugInnenberichten von Überlebenden des Holocaust

Fragen der Konstruktion von Geschlecht bzw. Gender sind im Bereich der Holocaust Studies nach wie vor umstritten. Rezente Publikationen weisen nach, dass die nationalsozialistische Vernichtungspolitik sehr wohl eine gegenderte Agenda verfolgte. In diesem Beitrag wird diskutiert, in welcher Weise spezifische Geschlechterbilder die Erfahrung der Überlebenden des Holocaust prägten und inwiefern die Geschlechterordnung der Post-Holocaust-Gesellschaft die Vermittlung der Erfahrung des Holocaust beeinflusste bzw. nach wie vor beeinflusst. Grundlage des Beitrages sind ZeugInnenberichte u. a. von Ruth Klüger, Charlotte Delbo und Jorge Semprun.

Mittwoch, 23. Juni, 18.30 Uhr

Birgit Haehnel (Wien):

Verhüllte Männlichkeit

Eine ungewohnte Debatte um den Schleier

Der Schleier wird ausschließlich mit der Frau im Islam diskutiert. Dass es aber in den muslimischen Ländern die Tradition des Verschleierns auch bei Männern gibt, scheint bisher kaum in die Forschungen eingeflossen zu sein. Die Analyse männlicher Formen der Verschleierung soll helfen, die einseitig feminisierten Diskussionen zu relativieren. Es gilt aufzuzeigen, dass nicht das Tragen eines Kopftuchs bzw. der Burka an sich problematisch ist, sondern die diesem Stück Stoff zugeschriebenen Bedeutungen.

Mittwoch, 10. November, 18.30 Uhr

Doris Allhutter (Wien):

Computerunterstützte Porno-Basterei - Differenz als Techno-Warenfetisch

Computeranwendungen wie Porno-Suchmaschinen oder 3-D-Porno-Animationen organisieren und simulieren pornografisch inszenierte Körper und ihr Handlungsrepertoire. In ihren technologischen Herstellungs- und Aneignungspraktiken scheint die Faszination der Pornografie mit der Faszination des Technologischen zu verschmelzen, pornografische Fetische vereinigen sich mit technischem Fetischismus. Der Vortrag zeigt, wie die Inszenierung von Ideologien menschlicher Verschiedenheit dazu dient, computergenerierte Pornografie als „natürlich“, „echt“ und „authentisch“ wahrnehmbar zu machen.

Mittwoch, 17. November, 18.30 Uhr

Marlen Bidwell-Steiner (Wien):

Beharrliche Leiblichkeit

Zur Vorgeschichte aktueller Embodiment-Debatten

In den Neurowissenschaften wird das Verhältnis von Körper und Gehirn verhandelt. Geschlecht spielt dabei eine wesentliche Rolle. Naturwissenschaftliche Untersuchungen basieren nicht nur auf empirischen Fakten, sondern auch auf rhetorischen Konstruktionen. Es zeigt sich, wie sehr einander metaphorische Strategien im diachronen Vergleich ähneln. In der Konfrontation naturphilosophischer Texte aus der Spätrenaissance mit Texten der Gender Studies wird

herausgearbeitet, welches Potenzial der Befreiung, aber auch neuer Disziplinierungen in aktuellen Körperdiskursen liegt.

Mittwoch, 1. Dezember, 18.30 Uhr

Maria Mesner (Wien):

Geschlecht, Reproduktion und die Entstehung des Sozialstaats: die USA und Österreich

Österreich und die USA gingen am Ende des 19. Jahrhunderts unterschiedliche Wege hinsichtlich der Vermittlung widersprüchlicher Anforderungen an Frauen bezüglich von Erwerbs- und Reproduktionsarbeit. Das führte dazu, dass in den USA noch in den 1970er Jahren Mutterschutzbestimmungen völlig fehlten, während es in Österreich ein gut ausgebautes System sozialstaatlicher Leistungen gab. Der Vortrag sucht nach den historischen Gründen für diese Divergenz, die bis in die Gegenwart wirkt. Erklärungsansätze finden sich in den unterschiedlichen Geschlechterordnungen und in den Strukturen der politischen Kultur.

Vortragsreihe:

Frauen Netzwerke in Wissenschaft und Kunst

Utopie und Wirklichkeit

Konzept und Organisation: Susanne Blumesberger

Bei Frauen Netzwerken handelt es sich keineswegs um ein ausschließlich modernes Phänomen. Immer wieder haben sich Frauen zusammengeschlossen, um einander zu unterstützen, um voneinander zu profitieren und nicht zuletzt um in einer männerdominierten Welt zu bestehen. Die österreichische Geschichte weist hier zahlreiche erfolgreiche Beispiele auf. Private Verbindungen, Frauenverbände und andere Zusammenschlüsse hatten nicht selten wesentlichen Einfluss auf Wissenschaft und Kunst. Dieser Arbeitskreis wird sowohl historische Beispiele vorstellen als auch aktuelle Frauen Netzwerke diskutieren. Mit dem Vortrag von Karin Gradwohl-Schlacher wurde die mehrere Semester laufende Reihe beendet.

Montag, 25. Jänner, 18.30 Uhr

Karin Gradwohl-Schlacher (Graz):

Autorinnen im Nationalsozialismus

Obwohl das „Dritte Reich“ eine explizit frauenfeindliche Diktatur war, begründeten einige Frauen ihre literarischen Karrieren gerade in der NS-Zeit (u. a. Gertrud Fussenegger und Erika Mitterer). Die Voraussetzungen für das Schreiben und Publizieren in einem totalitären Regime aufzuzeigen und eventuelle Vernetzungen der Autorinnen herauszuarbeiten, wird im Mittelpunkt des Vortrags stehen.

Vortragsreihe:

biografiA – Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung

Koordination: Ilse Korotin

Im Rahmen dieser Vortragsreihe geben ExpertInnen aus unterschiedlichen frauenbiografischen Forschungsbereichen Einblick in ihre Arbeit, sprechen über die von ihnen bearbeiteten Felder und machen auf mögliche Forschungslücken aufmerksam machen.

Die Vortragsreihe steht in Zusammenhang mit dem Projekt "biografiA. Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen", das 1998 vom bm:bwk beauftragt wurde. Es umfasst derzeit rund 16.700 frauenbiografische Datensätze, zahlreiche Einzelprojekte sowie eine eigene Schriftenreihe. Die multimodulare Dokumentations-, Vernetzungs- und Forschungsinitiative wird von Frauen aus unterschiedlichen Bereichen des Bibliotheks- und Dokumentationswesens sowie der Wissenschaft und Forschung unterstützt und gilt als bedeutender Schritt zur Sichtbarmachung von Frauen in allen Lebensbereichen.

biografiA hat sich durch die Bildung einer fundierten Basis für weitergehende Forschungen im Bereich der feministischen Geschichtsforschung, der Wissenschaftsgeschichte und Frauenforschung zu einer national und

international wahrgenommenen Vernetzungsplattform für biografisch orientierte ForscherInnen entwickelt. Als interaktive Drehscheibe für MeinungsbildnerInnen aus Wissenschaft, Kunst, Kultur und den Medien fördert biografiA die Wahrnehmung für spezifisch weibliche Themen und Strukturen im öffentlichen Bewusstsein.

Montag, 11. Jänner, 18.30 Uhr

Christine Kanzler (Wien):

Österreichische Alpinistinnen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts

Seit der Gründung alpiner Vereine in Österreich im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts waren Frauen an der touristischen Erschließung der Alpen beteiligt. In einer Zeit, in der ihnen von Seiten mancher männlicher Alpinisten die Fähigkeit - und zuweilen auch die Berechtigung - zum Bergsteigen abgesprochen wurde, erbrachten nicht wenige Frauen alpinistische Höchstleistungen. Damit stellten sie – oft ohne es zu beabsichtigen – vorgefasste Rollenbilder in Frage. Etliche Frauen haben in der alpinen Presse anschauliche Berichte ihrer Bergfahrten hinterlassen, ihre Motivation zum Bergsteigen dargelegt und sich in die zeitgenössische Diskussion zum Thema „Frau am Berg“ eingeschaltet. Im Vortrag sollen einige dieser heute fast vergessenen Pionierinnen des weiblichen Alpinismus vorgestellt werden.

Montag, 18. Jänner, 18.30 Uhr

Christine Kanzler, Ilse Korotin, Karin Nusko (Wien):

Projektpräsentation: „Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Eine biografische Datenbank“.

Zielsetzung des thematischen Modulprojekts von „biografiA – datenbank und lexikon österreichischer frauen“ war eine möglichst umfassende biografische Dokumentation jener Frauen, die im Zeitraum von 1938 bis 1945 Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur geleistet haben, sei es in politisch organisierter Form oder auf individueller Basis. Im Rahmen des Projekts, gefördert aus Mitteln des Zukunftsfonds der Republik Österreich, des Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus sowie der Länder Tirol und Salzburg, wurden in der Datenbank mehr als 3000 Frauen erfasst. Wir erläutern die inhaltlichen Voraussetzungen des Vorhabens, das methodische Vorgehen, die damit verbundenen Problemstellungen und diskutieren Resultate und Perspektiven. Ausgewählte Biografien sollen die Arbeit am Projekt veranschaulichen.

Lesung

Freitag, 26. März, 18.30 Uhr

Kostüm und Maske

Ein (ver)lustvoller Reigen der Identitäten

Anneliese Rieger präsentiert eine literarische Collage aus eigenen Gedichten, Kurzgeschichten und Textfragmenten. Die unterschiedlichen Textgattungen kreisen um das Begehren und die damit einhergehenden Enttäuschungen im Kontext des Sich-Kostümieren. Dabei sind die literarischen Figuren der Kurzgeschichten und Gedichte ebenso zerbrechlich wie die menschliche Identität.

Lesung mit Anneliese Rieger (Wien)

FORSCHUNGSPROJEKTE

biografiA - Biografisches Lexikon österreichischer Frauen. Endredaktion und Lektorat

Projektmitarbeiterinnen: Mag. Brigitte Bischof, Mag. Dr. Susanne Blumesberger,

Dr. Ilse Korotin

Finanzierung: Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und Bundesministerium für Frauen, Medien und Regionalpolitik. Bundeskanzleramt Österreich,

**Wiener Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus - eine biografische -
Spurensuche**

Projektmitarbeiterin: Mag. Karin Nusko

Finanzierung: Magistratsabteilung 57

Frauenförderung und Koordinierung von Frauenangelegenheiten

Laufzeit: Jänner 2010 – Dezember 2010

**Opfer des Nationalsozialismus auf den zweiten Blick. Am Beispiel von Lilli Weber-Wehle und
ihrer Familie**

Projektmitarbeiterin: Mag. Dr. Susanne Blumesberger

Finanzierung: Magistratsabteilung 7 - Kultur

Wissenschafts- und Forschungsförderung
und Nationalfonds der Republik Österreich

Laufzeit: Juli 2010 - Dez. 2010

PUBLIKATION:

Susanne Blumesberger (Hg.):

Frauen schreiben gegen Hindernisse II. Zu den Wechselwirkungen von Biografie und Schreiben im weiblichen
Lebenszusammenhang

Praesens Verlag, Wien 2010 (Tagung 2003)

BILDUNG

VERANSTALTUNGEN

Vortragsreihe

Jour fixe Bildungstheorie

Routinen des Kreativen, Partizipation, Kritik und Professionalisierung

Veranstaltungsort: Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Eine Kooperation mit der Akademie der bildenden Künste, dem Ring Österreichischer Bildungswerke und dem Verband Österreichischer Volkshochschulen

Konzept und Organisation: Agnieszka Dzierzbicka, Wolfgang Kellner, Stefan Vater

Die Forderung nach Kreativität und Innovation begleitet gegenwärtig nahezu jede Debatte, die sich auf die Fragen der Zukunft von Wissensgesellschaften einlässt. Dem lebenslangen Lernen wird dabei eine Schlüsselstellung zugeschrieben, allerdings oft – wie etwa in EU-Positionspapieren – mit sehr technokratischen Untertönen. Der Jour fixe Bildungstheorie „Routinen des Kreativen“ befasst sich mit Alternativen zu einer solchen Engführung der Kreativität, diskutiert aber auch die „hohen Erwartungen an einen schwachen Begriff“ (von Hentig). Anhand theoretischer Konzepte und praktischer Beispiele aus der Bildungs- und Kulturarbeit werden Partizipationsmodelle im Bereich von Kunst und Kultur befragt und Erfahrungen mit Professionalisierung im Spannungsfeld zwischen technokratischen Vorgaben und Ansprüchen emanzipatorischer Praxis erörtert.

Donnerstag, 21. Jänner, 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien:

Karin Schneider (Wien):

Kunstvermittlung zwischen Prekariat und Professionalisierung

Respondenz: Stefan Palaver (Wien)

Anhand einer kurzen und kursorischen Geschichte einiger Beispiele von Kunstvermittlung in Wien seit den 1980er Jahren soll die Frage aufgeworfen werden, ob und wie deren Rahmenbedingungen das Selbstverständnis von Kunstvermittlung prägen. Welche Spuren hinterlassen Selbstprofessionalisierung oder „Kundenorientierung“ einerseits und prekäre Arbeitsverhältnisse andererseits in der jeweiligen Praxis und Theoriebildung von Vermittlung? Wie wirken sich museums- und bildungspolitische Setzungen auf den Umgang mit und die Definition von Zielgruppen (Erwachsene, Kinder, Jugendliche im und außerhalb des Schulverbandes) bzw. auf die je eigenen Ziele von Vermittlung aus und was könnte dies für bildungspolitische Forderungen in diesem Bereich bedeuten?

Jour fixe Bildungstheorie

Citizenship Education, Partizipation und Lebenslanges Lernen

Veranstaltungsort: Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Eine Kooperation mit der Akademie der bildenden Künste, dem Ring Österreichischer Bildungswerke und dem Verband Österreichischer Volkshochschulen

Konzept und Organisation: Agnieszka Dzierzbicka, Wolfgang Kellner, Stefan Vater

Citizenship Education und politische Kompetenz sind neue Leitformeln für politisches Lernen – und neue Krisenantworten gegenüber Prozessen zunehmender sozialer Ausgrenzung, gegenüber dem grassierenden Populismus, gegenüber der sogenannten Politikverdrossenheit usw. Der Jour fixe Bildungstheorie fragt: Auf welche Formen der Partizipation von Bürgerinnen und Bürger zielen die mit den neuen Leitbegriffen verknüpften Initiativen und Konzepte ab? Welchen Grad an Partizipation streben sie an? Was bedeuten diese Neuorientierungen für tradierte

Formen der politischen Bildung? Welchen Stellenwert haben Kultur und Kunst als Lernorte für mehr Demokratie in diesen Konzepten?

Donnerstag, 6. Mai, 19.00 Uhr, Depot
Kerstin Polzin, Stefan Krüskemper (Berlin):
Bürgercampus common berlin

Kunst und Gesellschaft im öffentlichen Raum
Respondenz: Elisabeth Mayerhofer (Wien)

Der Kunstwettbewerb „common berlin“ zielt auf modellhafte Projekte, die sich mit Veränderungen im öffentlichen Raum, mit gesellschaftlichen Fragen und alternativen Lebensweisen im urbanen Raum Berlins auseinandersetzen: Die Stadt soll zu einem Bürgercampus im Sinne einer Gesellschaftsuniversität werden, in dem Kommunikationsprozesse initiiert und aktiviert werden, Kooperationen angestoßen und verwirklicht werden. BürgerInnen und KünstlerInnen, die kaum Kontakt miteinander hatten, arbeiten ergebnisorientiert zusammen und setzen Bewusstseinsprozesse sowie Veränderungen in Gang.

ExpertInnengespräch mit den ReferentInnen: Freitag, 7. Mai, 9.00–12.00 Uhr: Ring Österreichischer Bildungswerke, 1010 Wien, Heinrichsgasse 4/8 (mit Anmeldung: w.kellner@volksbildungswerke.org)

Donnerstag, 27. Mai, 19.00 Uhr Depot
Bettina Dausien (Wien):

„Lebenslanges Lernen“ und „biographische Kompetenz“ als Voraussetzung für politische Partizipation?

Oder: Was hat Biographie mit politischer Bildung zu tun?

Respondenz: Michael Nußbaumer (Wien)

„Lebenslanges Lernen“, ein Schlüsselkonzept europäischer Politik, wird mit einem doppelten Ziel verbunden: „Fithalten“ für den sich wandelnden Arbeitsmarkt („employability“) und Entwicklung aktiver Staatsbürgerschaft („active citizenship“). Bildungspolitik und pädagogische Praxis „konstruieren“ daraus ein sich permanent selbst reflektierendes Subjekt, das die Fähigkeit zu „selbstorganisiertem Lernen“ und „biographischer Kompetenz“ besitzen bzw. in geeigneten pädagogischen Settings erwerben soll. Der Vortrag setzt sich kritisch mit diesen Konzepten auseinander, fragt aber auch nach positiven Bestimmungsmöglichkeiten eines biographischen Ansatzes zu Fragen von Partizipation und politischem Lernen.

Donnerstag, 10. Juni, 19.00 Uhr, Depot
Christine Zeuner (Hamburg):

Perspektiven von Citizenship Education: Zwischen nationalem Staatsbürgertum und kosmopolitischem Weltbürgertum?

Respondenz: Johanna Lütterfelds (Wien)

Wenn heute zwischen Politischer Bildung und Citizenship Education unterschieden wird, so steht erstere meist für die Entwicklung eines nationalen Staatsbürgertums und letztere meist für die eines kosmopolitischen Weltbürgertums. Eine wichtigere, beide Ansätze verbindende Unterscheidung ergibt sich für die Referentin daraus, ob sie eher in Richtung Kritik oder Anpassung definiert werden. In den Mittelpunkt rückt dann die Frage, welche Reichweite Politische Bildung/Citizenship Education in einer globalisierten Welt haben müssten – und für wen sie eigentlich da sein sollen.

ExpertInnengespräch mit der Referentin: Freitag, 11. Juni, 9.00–12.00 Uhr: Ring Österreichischer Bildungswerke, 1010 Wien, Heinrichsgasse 4/8 (mit Anmeldung: w.kellner@volksbildungswerke.org)

Workshop Bildungstheorie: Als Feedback-Veranstaltung zu den vier Vortragsabenden wird der dreistündige Workshop Bildungstheorie angeboten. Für die Teilnahme ist eine Anmeldung erforderlich – Information/ Anmeldung: Ring Österreichischer Bildungswerke (Tel.: 01 533 88 83, www.ring.bildungswerke.at). Die Teilnahme an den Jour-fixe-Veranstaltungen und am Workshop ist als Seminar Bildungstheorie von der WeiterbildungsAkademie Österreich (www.wba.or.at) akkreditiert. Termine in Abstimmung mit den TeilnehmerInnen.

Jour fixe - Bildungstheorie.

Bildung, Wissenschaftskultur und ökonomische Transformation

Eine Kooperation mit der Akademie der bildenden Künste, dem Ring Österreichischer Bildungswerke und dem Verband Österreichischer Volkshochschulen

Konzept und Organisation: Agnieszka Czejkowska, Wolfgang Kellner, Stefan Vater

Der Jour fixe Bildungstheorie fragt im Wintersemester 2010/11 nach dem Wandel von Bildung im Kontext ökonomischer Transformation. Beim Verhältnis von Bildung und Ökonomie soll es nicht nur um eine Kritik der Ökonomisierung von Bildung gehen, sondern auch um die Frage nach kritischer ökonomischer Bildung oder einer alternativen Wirtschaftskompetenz. Darüber hinaus fragt der Jour fixe nach dem Wandel von Bildungstheorie und Bildungsforschung unter einer von neuen Markt- und Politikimperativen bestimmten Wissenschaftskultur.

Montag, 25. Oktober, 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Daniel Wrana (Basel):

Die Ökonomie des Lernens:

Subjektivierung, Macht und Reflexivität

Respondenz: Rosemarie Ortner (Wien)

Bildung und Ökonomie werden gerne „kritisch“ als Gegensätze betrachtet, während andere „pragmatisch“ fordern, beides „irgendwie“ miteinander zu verbinden. Aber Bildung und Ökonomie sind in der bürgerlichen Gesellschaft immer schon vermittelt, haben sie so überhaupt erst ermöglicht - auch im klassischen Bildungsideal. In jeder neuen Phase der Entwicklung der gesellschaftlichen Verhältnisse ist zu fragen, in welchem Verhältnis Subjektivierungsweisen und Ökonomie stehen, welche Form der Reflexivität mit Selbstlernprozessen möglich und wünschenswert ist. Vorgestellt wird das Konzept einer Ökonomie des Lernens, die sich nicht jenseits der „kapitalistischen Ökonomie“ stellt, die aber auch nicht in ihr aufgeht.

Donnerstag, 9. Dezember, 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Andrea Liesner (Hamburg):

Bildung im Kontext ökonomischer Transformation:

Ambivalenzen von public-private-partnerships

Respondenz: Julia Hay (Wien)

Bildung als Humankapital und Bildung als Zukunftsmarkt verändern die Institutionen, die seit der Moderne für die Vermittlung wissenschaftlichen Wissens und für das Anregen von Bildungsprozessen zuständig sind. Im Kontext dieser ökonomischer Transformation können (und sollen) sich Bildungsinstitutionen profilieren und dem Wettbewerb stellen, sich zur Wirtschaft hin öffnen: Schulen gehen Partnerschaften mit Unternehmen ein, Universitäten schließen Verträge mit Stiftern und Sponsoren usw. Im Vortrag geht es um die Frage, ob solche public-private-partnerships Möglichkeiten bergen, den öffentlichen Charakter des Bildungswesens zu stärken, oder vielmehr den Trend zur Durchsetzung von Partikularinteressen fördern. Lassen sich solche Kooperationen so gestalten, dass tatsächlich neue Formen öffentlicher Bildung entstehen können?

Workshop Bildungstheorie: Als Feedback-Veranstaltung zu den vier Vortragsabenden wird der dreistündige Workshop Bildungstheorie angeboten. Für die Teilnahme ist eine Anmeldung erforderlich – Information/ Anmeldung: Ring Österreichischer Bildungswerke (Tel.: 01 533 88 83, www.ring.bildungswerke.at). Die Teilnahme an den Jour-fixe-Veranstaltungen und am Workshop ist als Seminar Bildungstheorie von der WeiterbildungsAkademie Österreich (www.wba.or.at) akkreditiert. Termine in Abstimmung mit den TeilnehmerInnen.

Vortragsreihe

Politische Erwachsenenbildung: Konzepte, Methoden, Debatten

Konzept und Moderation: Rahel Baumgartner und Hakan Gürses (ÖGPB)

Vortragsreihe in Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung (ÖGPB)

Ziel dieser Vortragsreihe ist es, den aktuellen Stand von Fachdebatten, Ansätzen und Methoden in der politischen Erwachsenenbildung einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren und weitere Diskussionen zu diesem Thema anzuregen.

Donnerstag, 21. Oktober, 18.30 Uhr:

Klaus-Peter Hufer (Viersen / D):

Kompetenz oder Bildung?

Die Konjunktur der Kompetenz in der politischen Bildung und ihre Folgen

Sowohl in der allgemeinen Erwachsenenbildung als auch in der außerschulischen politischen Bildung / politischen Erwachsenenbildung und der Politikdidaktik ist eine zunehmende Orientierung an Kompetenzen zu beobachten. Ist damit der Bildungsgedanke obsolet geworden? Wohin entwickelt sich politische Bildung? Im Vortrag wird die „Kompetenzwende“ nachgezeichnet, nach ihren Gründen und Folgen gefragt. Dagegen wird dafür plädiert, an dem Attribut „politisch“ und an der emanzipatorischen Bildungsidee festzuhalten.

Donnerstag, 11. November, 18.30 Uhr::

Gertraud Diendorfer (Wien):

Politische Bildung als gesellschaftliche Strategie gegen Politikdistanz

Demokratiebildung und politische Bildung sind Voraussetzungen für die persönliche, zivilgesellschaftliche und soziale Teilhabe von Individuen an der Gesellschaft. Immer mehr Menschen nehmen sich als politisch kompetent wahr und haben hohen Beteiligungswillen, aber zusehends das Gefühl, immer weniger auf Politik Einfluss nehmen zu können. Welche Bedeutung kommt der politischen Bildung in Österreich angesichts dieses „Partizipationsparadoxons“ (Plasser) und einer zu beobachtenden Politikdistanz zu? Mit welchen methodischen, praktischen und strukturellen Problemen sind AkteurInnen der außerschulischen politischen Bildung konfrontiert? Welche Anforderungen stellen demokratische Gesellschaften an politische Erwachsenenbildung im 21. Jahrhundert? Darauf aufbauend werden im Vortrag Möglichkeiten und Ansätze politischer Erwachsenenbildung herausgearbeitet.

Montag, 29. November, 18.30 Uhr::

Vlatka Frketić (Wien):

Politische Bildung in Migrantinnenorganisationen

Politische Bildung ist im Projekt „Lernzentren für Migrantinnen“ in die tägliche Bildungsarbeit der teilnehmenden Organisationen eingebettet. Im Vortrag wird die Referentin auf Widersprüche, Möglichkeiten und Herausforderungen von politischer Bildung im Kontext der Migration eingehen.

Mittwoch, 15. Dezember, 18.30 Uhr::

Rahel Baumgartner, Hakan Gürses (Wien):

Aktuelle Fragen politischer Erwachsenenbildung mit Blick auf Österreich

Im Vortrag wird zunächst die Geschichte der politischen (Erwachsenen-)Bildung in der Ersten und Zweiten Republik umrissen. Anschließend werden Problemfelder und Aufgabengebiete der politischen Bildung vor dem Hintergrund dieser historischen Folie sowie jüngerer politischer Entwicklungen mit besonderem Fokus auf Österreich diskutiert.

Buchpräsentation

Donnerstag, 21. Oktober, 19.00 Uhr, Französisches Kulturinstitut, Währingerstraße 30, 1090 Wien

Bildungen

Präsentation einer psychoanalytischen und einer philosophischen Neuerscheinung

In Kooperation mit dem Löcker-Verlag und dem Französischen Kulturinstitut.

August Ruhs und Herbert Hrachovec stellen an diesem Abend jeweils das Buch des anderen Autors vor. August Ruhs, Vorstand der Klinik für Psychoanalyse und Psychotherapie an der medizinischen Universität Wien, Psychiater, Psychoanalytiker und Experte für die individuellen und kollektiven Bildungen des Unbewussten hat kürzlich das Buch "Lacan. Eine Einführung in die strukturelle Psychoanalyse" veröffentlicht, das auch eine komprimierte Fassung seiner langjährigen Vorlesungen darstellt. Herbert Hrachovec, Professor am Institut für Philosophie und Vorstand desselben, Verantwortlicher für Einrichtung und Verwaltung der elektronischen Ressourcen dieses Instituts, hat seine Erfahrungen mit sowie seine theoretischen Überlegungen zu Bildungsfragen und Neuen Medien in seinem neuen Buch "Platons ungleiche Erben. Bildung und Datenbanken" verarbeitet. Beide Bücher sind im Löcker-Verlag erschienen.

Symposion

28. und 29. Oktober 2010

Institut français de Vienne (Palais Clam Gallas), Währinger Strasse 30, 1090 Wien

Gott in der Schule?

Vom Religionsunterricht zur Religionskunde: unterschiedliche europäische Ansätze

Séminaire en allemand et français (traduction simultanée) / Tagung in deutscher und französischer Sprache (mit Simultanübersetzung)

Jeudi / Donnerstag, 28.10.2010 Vendredi / Freitag, 29.10.2010

Dieu à l'école?

Du cours de religion à l'enseignement du fait religieux :
diversité des approches en Europe

Jeudi / Donnerstag 28.10.2010

Ouverture / Eröffnung:

- Accueil / Begrüßung

Philippe Noble, Institut français de Vienne / Französisches Kulturinstitut Wien
Thomas Hübel, IWK

Oissila Saaidia (Strasbourg):

Introduction générale / Einführung
info...

Axe 1 / Sektion 1

Le statut de la religion dans l'enseignement: la diversité comme dénominateur commun

Der Status der Religion im Schulunterricht: Vielfalt als gemeinsamer Nenner

Présidente de séance / Moderation: Oissila Saaidia

Jean-Dominique Durand (Lyon)

La religion dans l'enseignement: la diversité européenne

Die Religion im Unterricht - europäische Vielfalt

(Vortrag in französischer Sprache mit Simultanübersetzung)

Werner Jisa (Wien)

Der Religionsunterricht in der österreichischen Schule und seine rechtliche Stellung

(conférence en allemand avec traduction simultanée)

Mohamed-Chérif Ferjani (Lyon)

Sécularisation, laïcité et devenir du religieux en Europe

Säkularisierung, Laizität und die Zukunft des Religiösen in Europa

(Vortrag in französischer Sprache mit Simultanübersetzung)

Conférence du soir / Abendvortrag

Introduction, présentation / Einführung: Oissila Saaïdia

Mohamed-Sghir Janjar (Casablanca)

Avancées et limites des réformes de l'enseignement de la religion au sud de la Méditerranée

Fortschritte und Grenzen bei den Reformen des Religionsunterrichts im Süden des Mittelmeerraumes

(Vortrag in französischer Sprache mit Simultanübersetzung)

Vendredi / Freitag 29.10.2010

Axe II / Sektion 2

Le professeur de religion et son enseignement / Der Religionslehrer und sein Unterricht

Présidente de séance / Moderation: Ursula Baatz

Jean-Paul Willaime (Paris)

Les cours de religion protestante. Entre déconfessionnalisation et approche protestante du pluralisme religieux

Der Unterricht der protestantischen Religion. Zwischen Dekonfessionalisierung und dem Zugang des Protestantismus zum religiösen Pluralismus

(Vortrag in französischer Sprache mit Simultanübersetzung)

Noga Hartmann (Berlin)

Judaistik-Unterricht in Deutschland. Erfahrungen, Ist-Stand und Herausforderung

(conférence en allemand avec traduction simultanée)

Zekirija Sejdini (Wien):

Der islamische Religionsunterricht in Europa

(conférence en allemand avec traduction simultanée)

Martin Jäggle (Wien)

Der römisch-katholische Religionsunterricht in Österreich - Zukunftsperspektiven vor dem Hintergrund der konfessionellen und religiösen Pluralisierung

L'enseignement religieux catholique romain en Autriche - perspectives d'avenir face à la pluralité confessionnelle et religieuse

(conférence en allemand avec traduction simultanée)

Joachim Willems (Berlin)

"Grundlagen orthodoxer Kultur" als umstrittenes Schulfach in Russland

Les "fondements de la culture orthodoxe" comme matière controversée en Russie

(conférence en allemand avec traduction simultanée)

Discussion / Diskussion

Vendredi / Freitag 14.30 - 17.00

Axe III / Sektion 3

Enseigner la religion, sans la religion ? fait religieux

Religion unterrichten – ohne Religion? Religionskunde

Président de séance / Moderation: Thomas Hübel

Dominique Borne (Paris)

Enseigner les faits religieux à l'école laïque

Religion als soziale Tatsache im Unterricht der laizistischen Schule

Barbara Stewens (Karlsruhe)

L'étude des religions mondiales dans les cours d'éthique du Land de Bade-Wurtemberg
Weltreligionen im Ethikunterricht Baden-Württembergs
(conférence en allemand avec traduction simultanée)

Eva-Maria Kenngott (Potsdam)

Gemeinsam leben lernen. Religionskunde im Schulfach Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde

Vendredi / Freitag 17.15

Axe IV / Sektion 4

Un modèle européen exportable?

Ein europäisches Exportmodell?

Claude Prudhomme (Lyon)

Exporter la laïcité à la française?

Das französische Modell der Laizität exportieren?

(Vortrag in französischer Sprache mit Simultanübersetzung)

Panel final / Schlussdiskussion

Mutations des sociétés, changements dans l'école et enseignement de la religion et du fait religieux en Europe

Gesellschaftlicher Wandel, Veränderungen in der Schule und der Religions(kunde)unterricht in Europa

Comment s'est modifié le statut de la religion dans la société? Comment doit réagir une école moderne vis à vis de ces changements? Quels seraient les modèles d'avenir? Ou se trouve de modèles prometteurs en Europe?

Wie hat sich der Status der Religion in der Gesellschaft verändert? Wie muss eine moderne Schule darauf reagieren?

Wie könnten zukunftssträchtige Modelle dafür aussehen? Wo in Europa lassen sich bereits vielversprechende Modelle finden?

Moderation: Isolde Charim (Wien)

Intervenants / Teilnehmer: Mohamed-Chérif Ferjani, Eva-Maria Kenngott, Claude Prudhomme, Joachim Willems

FORSCHUNGSPROJEKT

The Art of Knowing (the limits of knowledge) (2009/10)

WWTF-Projekt (Arts & Sciences Call 2009)

Laufzeit: Juli 2010 bis Juni 2011

Trägerorganisation:

Dr. Karin Harrasser, Science Communications Research

Mag. Alexander Martos, Science Communications Research

Partner:

Ali M. Abdullah, Drama-X / Ensemble Theater am Petersplatz

Harald Posch, Drama-X / Ensemble Theater am Petersplatz

Dr. Thomas Hübel, Institute for Art and Science (IWK)

PUBLIKATION:

IWK - Institut für Wissenschaft und Kunst (Hg.):

kunst fragen

Ästhetische und kulturelle Bildung -

Erwartungen, Kontroversen, Kontexte

(= Band 3 von arts & culture & education, herausgegeben von Agnieszka Dzierzbicka)

Wien: Löcker 2010

VERANSTALTUNGEN

Symposion

Im Netz der Eindeutigkeiten

Unbestimmte Figuren und die Irritation von Identität

Organisation: Instituts für Medienwissenschaft (Bochum) und
Institut für Wissenschaft und Kunst

Konzeption/Organisation: Michael Andreas & Natascha Frankenberg (Ifm, Ruhr-Universität Bochum)

Was meint der Begriff der „Identität“ heute? Subjekte, die beschreibbar, erfassbar, verortbar gemacht werden, liefern uns davon eine Idee: Identität benennt etwa eine Fixierung nach Geschlecht, Hautfarbe, Physiognomie oder auch Staatszugehörigkeit. Dabei liefern gerade Figuren, die gängige Festlegungen von Identität unterlaufen und irritieren, eine eindrucksvolle Schnittmenge kultur- und geisteswissenschaftlicher Debatten der letzten hundert Jahre. Figuren mehrfacher Identität und Formen der Irritation wird die interdisziplinäre Tagung in den Mittelpunkt stellen und im Hinblick auf ihre Funktion in einem Netz der Eindeutigkeit aus Begriffen und Zuschreibungen befragen.

Die Erfindung der Identität beginnt mit einer so genannten Moderne. An die Stelle, an der sich vorher das Volk als eine anonyme, zu beherrschende Masse darstellt, wo sich der Souverän in Leib und Körper dividuiert, tritt fortan eine Vielzahl politischer, d.h. zu beherrschender Individuen, die verortet, verdatet und identifiziert werden müssen. Die Idee einer Identität hat diese Ordnungen nach Raum, Zeit und Sinnhaftigkeit erst möglich und beschreibbar gemacht. Nicht-Identitäten bilden eine sie immer schon begleitende Irritation.

In dieser Tagung soll der Frage nachgegangen werden, inwieweit Entwürfe mehrfacher Identitäten oder einfacher Nicht-Identität gängige Vorstellungen von Individualität, von Grenzen zwischen Individuen, aber auch Grenzen zwischen Subjekten und ihrer Umwelt hinterfragen und unterwandern. Identität soll dabei als ein räumlich, zeitlich oder medial fixiertes begriffen werden, an dessen Auflösung scheinbare Ontologien als kulturelle, theoretische und soziale Setzungen deutlich werden. Dabei wird nicht etwa eine Apologie flexibler Lebensentwürfe im Vordergrund stehen, sondern die reflexiven politischen, ästhetischen und wissenschaftsgeschichtlichen Begleitprogramme möglicher Figuren von Nicht-Identität. Grenzgänger_innen von Geschlecht und Rasse, Gestaltwandler_innen, Schizophrene, Schläfer_innen oder Symbionten sollen die figurativen Grundlagen für mögliche Fragestellungen bilden. Nicht Konzepte der Identität und Abweichungen davon, sondern Hybridität, Adaptivität, Selbstjustierung, ebenso aber die Maskerade und das Unsichtbar-Werden bilden daher das Feld möglicher Analysen: In welchen Räumen, vor welchen Oberflächen und Diskursen werden diese Figuren als Nicht-Identitäten sichtbar? Welche Modelle der Geschlossenheit stehen ihnen gegenüber? Welche positiven Effekte erzeugt der in der Regel betrauerte Verlust?

Donnerstag, 24. Juni

Robert Pfaller

"Ach wie gut, dass jeder weiß, dass ich Rumpelstilzchen heiß!"

Subjekt-Effekte in der neoliberalen Ideologie

Freitag, 25. Juni

Peter Berz

Die Identität der Amöben

Andrea Sick

„Freunde“ haben. Traffic der Identitäten und Zeichen

der Freundschaft in den "Sphären" aktueller Medienanwendungen

Stefan Rieger

Die verstellte Stimme. Zur Identität des Ventriloquisten

Maja Figge
Instabile Figuration: weiße Männlichkeit im Film

Eva Kuhn
Formen von Film-Ichs

Abendprogramm
Präsentation: Schriftenreihe „queer lab“ (thealit Verlag)
Film: „Prodigal Sons“ (Kimberly Reed, USA 2008)
Nähere Informationen zum Film:
<http://www.prodigalsonsfilm.com/>

Samstag, 26. Juni
Michael Andreas / Natascha Frankenberg
The Curious Case of Michael Joseph Jackson. Queere und
postkoloniale Gratwanderungen.

Nanna Heidenreich
sich nicht entscheiden wollen aber dennoch
eine Haltung haben

Julia Eckel
Aufgezeichnete Auflösung - Synthespians und
die Identitätskrise des Filmschauspielers

Florian Sprenger
...aus eins mach zwei... - Selbstgespräche am Ende der Zeit.

Vortragsreihe

Forschung, Technologie und Gesellschaft

Möglichkeiten und Grenzen der künstlichen Intelligenz

Eine Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Technologiepolitik

Konzept und Organisation: Norbert Rozenich

1966 veröffentlichte Joseph Weizenbaum (M.I.T.) das Computer-Programm ELIZA, mit dem er die Verarbeitung natürlicher Sprache durch einen Computer demonstrieren wollte. ELIZA wurde als Meilenstein der „künstlichen Intelligenz“ gefeiert, seine Variante DOCTOR simulierte das Gespräch mit einem Psychologen. Weizenbaum war entsetzt, wie ernst viele Menschen dieses relativ einfache Programm nahmen, indem sie im Dialog intimste Details von sich preisgaben. Dabei war das Programm nie konzipiert gewesen, einen menschlichen Therapeuten zu ersetzen. Durch dieses Schlüsselerebnis wurde Weizenbaum zum Kritiker der gedankenlosen Computergläubigkeit.

Für diesen Herbst möchten wir in vier Veranstaltungen das bereits vor 33 Jahren von Weizenbaum behandelte Thema „Die Macht der Computer und die Ohnmacht der Vernunft“ (Suhrkamp, Frankfurt am Main 1977) wieder aufgreifen und von exzellenten Vertretern der Computer-, Neuro- und Kognitionswissenschaften erfahren, wie sie aus heutiger Sicht die Chancen aber auch Grenzen ihres Fachgebietes beurteilen und welche neuen transdisziplinären Forschungstrends gegenwärtig an der Schnittstelle zwischen humaner und künstlicher Intelligenz erkennbar sind.

Dienstag, 26. Jänner, 18.30 Uhr:

Giselher Guttmann (Wien):

Die neuronalen Grundlagen der kognitiven Funktionen

Die Frage, wie Informationen in unserem Gehirn gespeichert werden und warum neu Gelerntes mit erschreckend kurzer Halbwertszeit wieder aus dem Gedächtnis schwindet, beschäftigt die Psychologie, seit sie sich als

Einzelwissenschaft von der Philosophie zu trennen begann. Rätselhaft waren auch andere Gesetzmäßigkeiten unserer kognitiven Funktionen wie etwa die Fähigkeit zur Mustererkennung und Gestaltwahrnehmung. Lange waren allerdings Modellvorstellungen über die möglichen neuronalen Grundlagen unserer kognitiven Funktionen höchst spekulativ und widersprüchlich. Erst eine Zusammenschau von Erkenntnissen der Psychologie, der Informatik und der Neurobiologie führte in jüngster Zeit zu einem geschlossenen Erklärungsmodell. Seine Kerngedanken und die daraus resultierenden praktischen Konsequenzen sollen in diesem Vortrag zur Diskussion gestellt werden.

Forschung, Technologie und Gesellschaft

Medizin – Naturwissenschaft – Technik

Eine Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Technologiepolitik

Konzept und Organisation: Norbert Rozsenich

Die Medizin als Lehre von der Vorbeugung, Erkennung und Behandlung von Krankheiten und Verletzungen bei Menschen und Tieren verdankt einen wesentlichen Teil ihres gegenwärtigen Standards dem Fortschritt der Naturwissenschaften und der Technik. Sie bedient sich dabei vor allem der Grundlagen der Physik, der Chemie und der Biologie und nutzt in Form von effizienten neuen Diagnose- und Therapieverfahren auch neueste Technologien, insbesondere aus der Elektronik und der Informatik. Gleichzeitig sind aus der Kulturgeschichte der Medizin eine große Zahl von unterschiedlichen medizinischen Traditionen bekannt, beginnend mit den Ärzteschulen des europäischen und asiatischen Altertums über die Blütezeit der arabischen Medizin und Pharmazie bis hin zur modernen Vielfalt von Mainstream- und Alternativmethoden.

Im Sommersemester 2010 werden in vier Vorträgen die Wechselwirkungen zwischen Medizin, Naturwissenschaft und Technik unter Berücksichtigung der vielfältigen positiven und negativen Begleiterscheinungen behandelt. Die Seminarreihe beginnt mit je einem Überblicksvortrag zum Stand und zu den von der etablierten Schulmedizin nur zögerlich genutzten Möglichkeiten der Naturheilkunde und Ganzheitsmedizin bzw. der Biomedizinischen Technik. Der dritte Vortrag schildert ein Fallbeispiel einer alternativen Krebstherapie, die optimal rezente technisch-naturwissenschaftliche Erkenntnisse nutzt. Der letzte Vortrag fasst beherzt ein heißes Eis an und gibt Antworten auf die Frage, ob Tierversuche heute nicht nur aus ethischer, sondern auch aus wissenschaftlicher Sicht noch vertretbar sind.

Dienstag, 23. März, 18.30 Uhr

Thomas Kroiss (Wien):

Wie wissenschaftlich ist die Medizin?

Eine Betrachtung der heutigen Medizin im Vergleich zu Naturwissenschaften und naturwissenschaftlichem Denken. Worauf beruht Gesundheit und Gesundwerden? Es werden einige Prinzipien einer echten Heilkunde herausgearbeitet und dargestellt. Es wird sodann herausgearbeitet, wie effektiv heute eine gute Medizin sein könnte, wenn sie „naturwissenschaftlich“ durchdacht und angewandt würde. Dies wird durchaus kritisch mit der heutigen Lage in Vergleich gesetzt.

Mittwoch, 28. April, 18.30 Uhr

Hermann Gilly (Wien):

Biomedizinische Technik: Schlüssel zum Erfolg oder im Schatten der Medizin?

Nach einer kurzen Übersicht zur Entwicklung der Biomedizinischen Technik (BMT) bis zum eigenständigen Fachgebiet soll anhand von drei Beispielen aus dem eigenen Bereich die breite, überaus anwendungsorientierte Forschungsthematik der BMT beleuchtet werden. Ein (punktuel) Vergleich der österreichischen akademischen und industriellen BMT-Forschungslandschaft mit jener in Ländern, die der biomedizinischen Technik aufgeschlossen(er) gegenüber stehen, lässt die künftige Entwicklung abschätzen. Aktuelle globale Trends werden hinsichtlich ihrer versprochenen Umsetzung in der Humanmedizin diskutiert.

Dienstag, 11. Mai, 18.30 Uhr

Adrian Tanew (Wien):

Photodynamische Therapie:

Der lange Weg vom experimentellen Verfahren zum therapeutischen Standard

In den 1970er Jahren erhoffte man sich, mit der photodynamischen Therapie (PDT) das Idealprinzip einer selektiven, hochwirksamen und dabei weitgehend nebenwirkungsfreien Tumortherapie gefunden zu haben. Diese Therapieform basiert auf der Interaktion eines Photosensibilisators mit aktivierendem Licht, wodurch photochemische Prozesse in Gang gesetzt werden, die in Tumordestruktion, aber auch Immunmodulation resultieren. In dem Vortrag wird ein Überblick über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der PDT in der Dermatologie gegeben.

Dienstag, 22. Juni, 18.30 Uhr

Wegen des zu erwartenden großen Interesses an dem Vortrag von Frau Gericke wird der Vortrag nicht im IWK, sondern an der Universität für Bodenkultur, 1190 Wien, Muthgasse 18, Hörsaal XXI stattfinden. (von der U4-Endstation Heiligenstadt zu Fuß in wenigen Minuten gut erreichbar)

Corina Gericke (München):

Tierversuche – wissenschaftliche Notwendigkeit oder grausames Relikt?

Sind Tierversuche ethisch zu rechtfertigen? Warum werden Tierversuche gemacht? Sind Ergebnisse aus Tierversuchen auf den Menschen übertragbar? Ist medizinischer Fortschritt ohne Tierversuche möglich? Wie geht es ohne Tierversuche? Was kann jeder tun? Die Beantwortung dieser und vieler weiterer Fragen soll einen Einblick in die Thematik geben und zur Diskussion anregen.

Vortragsreihe

Biotechnologien, Kultur und Gesellschaft

Schwerpunkt: Bio-Ökonomien

Konzept und Organisation: Susanne Lettow

Mit der Entwicklung der Lebenswissenschaften und Biotechnologien sind weit reichende gesellschaftliche und kulturelle Veränderungen verbunden. Diese betreffen Fragen von Leben und Tod, Krankheit und Gesundheit, Sexualität und Fortpflanzung. Veränderungen in den Körper- und Naturverhältnissen zeichnen sich sowohl im Alltagsleben als auch in neuen Formen der Biopolitik und Bioökonomie ab, ebenso wie in Artikulationen der Kunst. Die Vortragsreihe beleuchtet Facetten dieser Prozesse aus kultur- und sozialwissenschaftlichen Perspektiven. Sie setzt es sich zum Ziel, Zusammenhänge, Widersprüche und Ambivalenzen aufzuzeigen und Handlungsmöglichkeiten in den gesellschaftlichen Technologieverhältnissen auszuloten

Mittwoch, 17. März, 18.30 Uhr

Ulrich Brand (Wien):

Welche Bioökonomie? Postneoliberale Naturverhältnisse und die Inwertsetzung von Natur

Die Thematisierung der „ökologischen Krise“ wird seit einiger Zeit von der anthropogenen Klimaerwärmung und den notwendigen Anforderungen an eine effektive Klimapolitik dominiert. Andere Dimensionen geraten aus dem Blick oder haben eher kurzzeitig Konjunktur: Nahrungsmittel, Wasser oder biologische Vielfalt. Letztere steht exemplarisch für die Herausbildung einer neuen Bioökonomie, denn hier überlagern sich mehrere Dimensionen: Schutz und ökonomische Inwertsetzung, zu schaffende Eigentumsrechte und öffentliche Güter, globale Strategien und lokale Konflikte, Kämpfe um Kontrolle und Befreiung.

Mittwoch, 24. März, 18.30 Uhr

Milena Bister, Ursula Wagner (Wien):

Wertvoller Abfall: Vom nutzlosen Gewebe zum profitablen Gut

In der biomedizinischen Forschung kann menschliches Gewebe zunehmend losgelöst von den Körpern der SpenderInnen als „Substanz“ vermehrt, künstlich „am Leben“ gehalten und beforscht werden. Dies vereinfacht den Austausch menschlicher Zellen zwischen Forschungsstätten und macht sie auch zu einem lukrativen wirtschaftlichen Gut. Der Vortrag kontrastiert zwei Beispiele einer profitgerichteten Verwertung menschlicher Zellen in den USA mit den Einschätzungen von SpenderInnen in einem österreichischen Krankenhaus über den Wandel von ihrem Hautgewebe in „Operationsabfall“ und schließlich in Ausgangsmaterial für biomedizinische Forschung. Wir skizzieren die Bedeutungsvielfalt menschlichen Gewebes im klinischen Kontext und diskutieren die daraus entstehenden Konsequenzen für die Zirkulation von Körpersubstanzen.

Donnerstag, 22. April, 18.30 Uhr

Dagmar Fink (Wien):

II_Legitime Bastarde – Welche Grenzen überschreiten, zu welchem Zweck, zu wessen Nutzen?

Seit Mitte der 1980er Jahre befassen sich queere, feministische und anti-rassistische Konzepte mit der Transgression von Grenzen. Im Vortrag werde ich diesen Grenzverwischungen in Donna Haraways Be-schäftigung mit Cyborgs und mit der OncoMouse™ nachgehen sowie in zwei feministischen Sciencefictions, nämlich Marge Piercys "He, She, and It" (1991) und Amy Thomsons Virtual Girl (1993). Angeleitet wird diese Untersuchung u.a. von folgenden Fragen: Welche Formen der Durchkreuzungen und welche so entstandenen Bastarde werden als legitim betrachtet, welche als illegitim? Von wem? Und zu welchem Preis? Zu wessen Wohl werden Grenzen überschritten und wer profitiert davon? Gibt es überhaupt Gründe, die dazu berechtigen, ein bewusstes Wesen zu schaffen? Und welche Cyborgs würden Cyborgs schaffen?

Donnerstag, 20. Mai, 18.30 Uhr

Christian Zeller (Salzburg):

Warum Wissen zur Ware wird: Eigentumsmonopole und die Aneignung von Renten im Pharma-Biotech-Komplex

In den letzten drei Jahrzehnten hat das konzentrierte Anlagekapital seine Macht bedeutend ausgeweitet. Auch die menschliche Kreativität und die Wissensproduktion sind zu neuen Feldern der Verwertung geworden. Der Vortrag analysiert, wie sich Pharma- und Biotechnologieunternehmen gesellschaftlich produziertes Wissen aneignen und wie sie gestützt auf Eigentumsmonopole Renteneinkommen erzielen. Ganz im Gegensatz zum Diskurs über „offene Innovation“ hat sich im Pharma-Biotech-Komplex auf der Basis institutioneller Veränderungen ein finanzgetriebenes Innovationsmodell durchgesetzt, das auch mit in einer spezifischen und sehr ungleichen Innovationsgeographie verbunden ist.

Vortragsreihe

Jour fixe

Simulation komplexer Systeme - Forschen in der Von-Neumann-Galaxis

Koordination: Manfred Füllsack

Die Möglichkeit, das Verhalten komplexer Systeme am Computer zu simulieren, eröffnet zur Zeit einer Vielzahl wissenschaftlicher Disziplinen neue Forschungszugänge. Viele bisher für „dirigiert“ gehaltene Phänomene – von Tierschwärmen über Verkehrsstaus und Spezifika der Stadtentwicklung bis hin zu Märkten und sozialen Normen – entpuppen sich mit ihr als selbst-organisiert und lassen sich in ihren Parametern verändern und in ihrem Entstehen beobachten. Die bottom-up-Methode der Simulation macht Wirkungen sichtbar, die top down, also von ihrem Ergebnis her, oft auf andere Ursachen zurückgeführt würden. Sie scheint damit in der Lage, „altbekannte“ wissenschaftliche Fragen in ein neues Licht zu rücken.

Die Veranstaltungsreihe will – Disziplinen-übergreifend – Personen, die an dieser Methode Interesse haben, eine gemeinsame Plattform bieten und den Austausch von Informationen und Neuigkeiten zu dieser Methode und entsprechenden Forschungsprojekten fördern.

Donnerstag, 11. März, 19.00 Uhr

Michael Bachhofer, Martin Wildenberg (Wien):

Fuzzy Cognitive Mapping (FCM)

Eine Fuzzy Cognitive Map ist ein semi-qualitatives Systemmodell, welches auf der Graphentheorie sowie auf Fuzzy Logic basiert und kausale Zusammenhänge in Form eines Netzwerks zeigt. Die Methode wurde 1986 von Bart Kosko entwickelt, um kognitive Modelle oder Karten mathematisch berechnen zu können und Simulationen laufen zu lassen, welche als Resultate Trends zeigen.

Besonders geeignet scheint FCM für die Modellierung biologischer bzw. natürlicher Systeme, die sich eher mit Fuzzy Logic als mit bivalenter Logik beschreiben lassen, weil die meisten natürlichen Phänomene graduell sind.

Die Vortragenden sind Mitbegründer des Projekts „FCMapper“, zu dem sich Informationen unter www.FCMappers.net finden.

Dienstag, 13. April, 19.00 Uhr

Sebastian Vehlken (Wien):

Synchronschwimmen. Über das Medien-Werden von Schwärmen.

Schwärme oszillieren zwischen Verteilung und Verdichtung, zwischen Vielheit und Einheit. Aus der Ferne scheinen sie als Gesamtheit erfassbar, ohne dass dadurch auf das Verhalten einzelner Schwarm-Individuen rückgeschlossen werden könnte. Und je näher man ihnen kommt, je analytischer der Blick auf sie wird, desto mehr stört ihr Bewegungsrauschen den Zugang zu einem Wissen über ihre Operationsweisen. In der Mediengeschichte biologischer Schwarmforschungen scheitern seit 1900 verschiedenste wissenschaftlich-apparative Zugänge am Nicht-Objekt Schwarm. Erst indem Schwärme als dynamische Systeme seit den 1990ern zu einem Einsatzgebiet für Computersimulationen und deren visuelle Synthetisierungen werden, wird der Zusammenhang ihrer lokalen und globalen Dynamiken klarer. In Computeranimationen kreuzt sich dabei eine Informatisierung der Biologie mit einer gleichzeitigen Biologisierung der Informatik: Während künstliche Multiagentensysteme neue Zugänge zu biologischen Schwärmen eröffnen, orientieren sich Programmierparadigmen zunehmend am Relationen-Wissen der Biologie. Diese gleichzeitige Operationalisierung von und das Operieren mit Schwärmen verdichtet ihr Rauschen zu Wissens-Figuren.

Donnerstag, 6. Mai, 19.00 Uhr

Volker Hafner (Wien):

Sinnverlust durch Komplexitätsreduktion

Die Auswirkungen des technischen Fortschritts auf das Technokratie-Tabu in Politik und Recht

Die Themenkomplexe „Recht der Gesellschaft“ und „Politik der Gesellschaft“ scheinen der Möglichkeit der Simulation komplexer Systeme Grenzen zu setzen. Insbesondere ethisch begründete Vorbehalte gegen den Einsatz von Technik zur Steuerung, aber auch gegen die analytische Erklärung dieser sozialen Systeme lassen sich ausmachen. Besteht hier ein „tatsächlich unüberwindbares Komplexitätsgefälle“, insbesondere in Hinblick auf soziale Systeme, für die ergebnisoffene Verfahren konstitutiv sind? Und wie steht es mit überzogenen Selbstbeschränkungen seitens der Politik und des Rechts, die diese Systeme – etwa gegenüber Organisationen der Wirtschaft – strukturell zu schwächen scheinen?

Donnerstag, 27. Mai, 19.00 Uhr

Roman Seidl (Wien):

Gentrification und ihre Modellierung

Der Einsatz von Mikro-Simulationsmodellen zur Untersuchung sozial-räumlicher Prozesse ist relativ neu. Was können solche Modelle in diesem Bereich leisten? Dieser Frage soll anhand der Untersuchung von Gentrification-Modellen nachgegangen werden.

Donnerstag, 24. Juni, 19.00 Uhr

Peter Fleissner, Manfred Füllsack (Wien):

Widerspiegelung versus Arbitrarität

Eine - mit Simulationen unterlegte - Debatte

Mapping, das Abbilden und produktive Nutzen von Regelmäßigkeiten in natürlichen, sozialen und technischen Prozessen, scheint eine Voraussetzung für die Darstellung von emergenten Prozessen zu sein. Es stellt sich die Frage, ob und unter welchen Bedingungen dieses Mapping eher den Charakter einer Abbildung besitzt, die auf einer „Ähnlichkeit“ mit dem Abzubildendem beruht, oder eher einer „arbiträren“, also willkürlichen Darstellung, die keinen Zusammenhang von Abzubildendem und Abbild vermuten lässt.

Dieser im Grunde philosophischen, aber für viele angewandte Probleme der Komplexitätsbearbeitung nicht unbedeutenden Frage soll diskursiv und mithilfe von Computersimulationen nachgegangen werden.

Donnerstag, 14. Oktober, 19.00 Uhr

Gabriele Bolelucky-Bolen (Wien):

Zur Emergenz von Bewusstsein

Die Funktion der Gefühle im systemtheoretisch betrachteten Prozess der Bewusstseinsbildung

Sind Gefühle kleinste Einheiten des Bewusstseins, etwa dessen elementare Bestandteile? Aus systemtheoretischer Perspektive kann das Bewusstsein als emergente Ebene des neuronalen Systems aufgefasst werden, wonach Bewusstsein als kontingente Konsequenz eines hochpotenten Nervensystems entstanden ist. In dieser neuen, nicht-

physischen Dimension kann demnach der Komplexitätsaufbau von Neuem beginnen und so Strukturen schaffen, die wir Bewusstsein nennen.

In diesem Vortrag soll genau dieses Modell plausibel dargestellt werden. Ausgegangen wird von differenztheoretischen Systembildungen, die in Abgrenzung zu ihrer jeweiligen Umwelt eigene Welten mit eigenen Ordnungen und Regeln erschaffen. Bei überbordender Komplexität können „Auslagerungen“ gelingen, die auf Basis des vorausgehenden Systems eine emergente Ebene erzeugen, in denen vollkommen neuartige Elemente und neue Verknüpfungen die Bildung eines neuen Systems ermöglichen. Hier interessiert der Übergang von Gehirnaktivitäten zu Bewusstsein. Wenn im Gehirn bzw. Nervensystem die basalen Elemente Neuronen und besonders deren Verknüpfungen sind, welche Elemente sind es im Bewusstsein? Gefühle als erste nicht-physische Reflexionen des somatischen Geschehens – wie etwa Hunger oder vielleicht schon etwas komplexer: Angst – bieten sich hier als basale Komponenten an, die in dynamischen Aggregationen ein neues Universum produzieren: das Bewusstsein.

Donnerstag, 11. November, 19.00 Uhr

Veranstaltungsort: Seminarzentrum Liechtensteinstraße

Liechtensteinstraße 39-41, 1090 Wien (neben dem Lycée Français)

Thomas Rattei (Wien):

Computer-Modelle lebender Zellen: Realität oder Fiktion?

Molekulare Analysemethoden haben die Biologie in den letzten Jahren deutlich verändert. Viele Abläufe in lebenden Zellen lassen sich heute qualitativ und quantitativ direkt auf der Ebene der Biomoleküle verfolgen. Computerbasierte Disziplinen wie die Bioinformatik und Systembiologie erlauben die Interpretation großer biologischer Datenmengen. Doch wie weit reicht unser Verständnis lebender Zellen heute wirklich? Sind lebende Zellen im Computer simulierbar? Inhalt dieses Vortrags ist ein Überblick über die derzeitigen Möglichkeiten und Grenzen biologischer Simulationen im Computer.

VERANSTALTUNGEN

Symposion

Freitag, 19. März, 15.00-19.00 Uhr

**Zur Archäologie des politischen Wissens und der politisch-kulturellen Bildung
Teil 2: Theorie und Geschichte gewerkschaftlicher Bildung in Österreich
am Beispiel von Richard Wagner (1888-1941)**

Konzept und Organisation: Johann Dvořák, Günther Sandner

In dieser Veranstaltungsreihe werden wichtige, aber verdrängte oder vergessene Theorien und Denkansätze aus diversen Bereichen von Wissenschaft und Kunst der späten Habsburger-Monarchie sowie der Ersten Republik herausgearbeitet und auf ihre Aktualität hin untersucht. In Fortsetzung und Vertiefung der Tagung vom November 2009 werden am Beispiel von Richard Wagner (1888-1941), einem der wichtigsten Historiker und Theoretiker der österreichischen Gewerkschaften, Grundsätze und Probleme gewerkschaftlicher Organisation und Bildungsarbeit dargestellt und diskutiert.

Johann Dvořák (Wien):

Zur Theorie der Kultur und zur Kultur der Arbeiterklasse

Günther Sandner (Wien):

„Faust“ als Thema der Ideologiekritik bei Otto Neurath und Richard Wagner

Brigitte Pellar (Wien):

Richard Wagner und die Bildungsarbeit der freien Gewerkschaften

Sabine Lichtenberger (Wien):

Auf der Spurensuche – Bericht einer biografischen Annäherung an Richard Wagner

Symposion

Freitag, 23. April 15.00-19.00 Uhr

**J.S. Machar, die tschechische Moderne
und die Prozesse der (Selbst-)Aufklärung in Wien in der späten Habsburger-Monarchie**

Josef Svatopluk Machar (1864-1942) war in der späten Habsburger-Monarchie maßgeblich beteiligt an der tschechischen literarischen Erneuerungsbewegung, die 1895 mit dem „Manifest der tschechischen Moderne“ an die Öffentlichkeit trat. Gleichzeitig wurden seine Texte ins Deutsche übersetzt und in Verlagen, die sich um Volksbildung und insbesondere um die Bildung der arbeitenden Klassen bemühten, publiziert. In dieser Tagung soll – aus Anlass der Neuauflage seines Prosabuches „Rom“ – an einen bedeutenden Vertreter der zentraleuropäischen Kultur der Moderne und an deren politische Bedeutung erinnert werden.

Johann Dvořák (Wien):

Die tschechische Moderne, Aufklärung und der Radikalismus in der Wiener Arbeiterbewegung

Wolfgang Beutin (Stormarn):

Jan Hus und die hussitische Revolution in der historischen Tradition und in Machars „Rom“

Heidi Beutin (Stormarn):

Die Tschechische Moderne, die Frauenbefreiung und das Bild der Frau in Machars „Rom“

Florian Ruttner (Wien):

Machar, Masaryk und die Erste Tschechoslowakische Republik

Symposium

Samstag, 16. Oktober, 9.00-17.00

Wirtschaftsdemokratie – ein Ausweg (nicht nur) aus der Krise?

Ort: Renner-Institut Hoffingerg. 33, 1120 Wien

In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich auf politischer Ebene die Entdemokratisierung verschärft, wodurch sich die Demokratielosigkeit der Wirtschaft noch gravierender auswirkt. Haben diese Entwicklungen die aktuelle Wirtschaftskrise ausgelöst bzw. wie stark haben sie dazu beigetragen? Öffnet sich durch die Wirtschaftskrise ein Zeitfenster, um die Demokratisierung der Wirtschaft neu zu diskutieren und sie anzugehen? Auf dieser Tagung werden Fragen nach Grenzen und Möglichkeiten, Schwierigkeiten und Hindernissen der Demokratisierung anlässlich der Wirtschaftskrise ergründet. Auf eine Podiumsdiskussion folgen vier Workshops: 1. Wirtschaftsdemokratie als gesamtgesellschaftliches Konzept / 2. Gewerkschaftliche Gestaltungsansprüche und Handlungsstrategien / 3. Solidarische Ökonomie – Gesellschaftsveränderung oder Selbsthilfe? / 4. Besetzte Betriebe – und was nun?

Mit Paul Singer (brasilianischer Staatssekretär für Solidarische Ökonomie), Bernd Röttger (Uni Jena), Eva Angerler (GPA-djp), Andreas Exner (Social Innovation Network), Wolfgang G. Weber (Universität Innsbruck), Heidi Ambrosch (transform!), Doris Lutz (AK) u.a.

Veranstaltet von: BEIGEWUM, Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik, Grüne Bildungswerkstatt Wien, Grüne Bildungswerkstatt Bundesvorstand, Renner Institut, Attac, Studienvertretung Doktorat an der WU, Studienvertretung VWL an der WU, Zeitschrift „mitbestimmung“, GPA-djp Bildungsabteilung, PRO GE- Die Produktionsgewerkschaft, VIDA, Juridikum IWK, Kritische und Solidarische Universität (KriSU), /bin - Basisgruppe Informatik, GeWi – Fakultätsvertretung der Geistes- und Kulturwissenschaften.

Vortragsreihe

Reflexion und Intervention

Sozialwissenschaften und aktuelle Probleme der Erwerbsarbeit

In Kooperation mit dem Institut Français de Vienne und dem ERC-Starting Grant-Projekt "The Production of Work" (Universität Wien)

Konzept und Koordination: Alexander Mejstrik, Sigrid Wadauer

Mit Schlagworten wie „Krise des Sozialstaates“, „Ende der Normalerwerbsbiographie“ und „Prekarität“ werden seit einigen Jahren die historischen Veränderungen in der Organisation von Lebensunterhalten diskutiert. ForscherInnen unterschiedlicher Disziplinen und Länder beschäftigen sich mit dieser Thematik, an der auch eine breite Öffentlichkeit interessiert ist. Der Austausch bereitet jedoch Probleme. Oft fehlen Übersetzungen zwischen SpezialistInnen und der Öffentlichkeit, zwischen Disziplinen und zwischen Ländern. Besonders gravierend ist dies für Frankreich und Österreich. Die Sprachbarrieren sowie Unterschiede in den Wissenschaftstraditionen und in den Vorstellungen von der Rolle Intellektueller in der Öffentlichkeit erschweren die gegenseitige Rezeption. Um diesen Schwierigkeiten entgegenzutreten, werden französische ForscherInnen eingeladen, ihre Arbeiten einem Wiener Publikum zu präsentieren. Im Wintersemester haben im Rahmen dieser Reihe bereits Vorträge von Gérard Mauger und Frédéric Lebaron stattgefunden.

Donnerstag, 18. März, 19.00 Uhr, Institut Français de Vienne, Währinger Straße 30, 1090 Wien

Delphine Serre (Paris):

Transformations de l'Etat social et déstabilisation des classes moyennes du secteur public

Transformationen des Sozialstaates und Destabilisierung der Mittelklassen im öffentlichen Sektor

Seit den 1970er Jahren steht der Sozialstaat in Frankreich im Mittelpunkt vielfacher Kritik. Zuerst wurde er von intellektuellen Kreisen und Protestbewegungen angeklagt, eine „Sozialkontrollinstanz“ zur Disziplinierung der Unterschichten zu sein. Ab den 1980er Jahren wird er kritisiert, weil er – in liberaler und betriebswirtschaftlicher Sicht – zu verschwenderisch und ineffizient ist. In Abgrenzung von diesen abstrakten und allgemeinen Diskussionen rückt Delphine Serre das konkrete Vorgehen der AkteurInnen in den Mittelpunkt, die den Sozialstaat in der Öffentlichkeit und gegenüber den StaatsbürgerInnen verkörpern. Anhand von mehreren empirischen Untersuchungen zeigt sie auf, wie SozialarbeiterInnen, aber auch andere VertreterInnen des öffentlichen Sektors (von LehrerInnen bis zu den SchalterbeamtInnen der Familienbeihilfestellen, der Post usw.) die Transformationen, die derzeit den Sozialstaat betreffen, wahrnehmen und tätig umsetzen. Anhand dieser Forschungen kann die spezifische Destabilisierung begriffen werden, die diese staatsnahen Berufe im tagtäglichen Kontakt mit ihrer Klientel erfahren.

Donnerstag, 15. April 2010, 19.00 Uhr, Institut Français de Vienne, Währinger Straße 30, 1090 Wien

Gérard Noiriel (Paris):

Die Rolle der Einwanderung bei der Konstruktion und Dekonstruktion der Arbeiterklasse in Frankreich (19.-20. Jahrhundert)

(Le rôle de l'immigration dans la construction/déconstruction de la classe ouvrière en France [XIXe-XXe siècle])

Heutzutage ist die Einwanderung in den meisten europäischen Ländern Ursache von Spannungen in den populären Klassen: Das erklärt die Wiederkehr des Nationalismus und der extremen Rechten im politischen Feld. Der Vortrag wird zeigen, dass die Besonderheit Frankreichs in diesem Kontext auf seine lange Einwanderungstradition zurückgeht. 1930 war Frankreich weltweit das erste Einwanderungsland – noch vor den Vereinigten Staaten. Doch im Unterschied zu den « neuen Ländern » diente in Frankreich der massive Zuzug von Einwandernden nicht dazu, das Land zu bevölkern und zu erschließen. Die ausländischen ArbeiterInnen wurden massenhaft rekrutiert, um die unteren Posten am industriellen Arbeitsmarkt zu besetzen. Frankreich führte damit ab dem Ende des 19. Jahrhunderts jenes Einwanderungsmodell ein, das sich nach dem Zweiten Weltkrieg in ganz Europa durchsetzen sollte. Diese lange Geschichte der Einwanderung prägt bis heute die Geschichte der französischen ArbeiterInnen-Welt und der populären Viertel so stark, dass es unmöglich ist, die aktuellen sozialen Konflikte in den Vorstädten zu verstehen, wenn man diese Vergangenheit nicht berücksichtigt.

Mittwoch, 19. Mai, 19.00 Uhr, Institut Français de Vienne, Währinger Straße 30, 1090 Wien

Isabelle Coutant (Paris):

De la rue au marché du travail:

Une ethnographie de la conversion morale de jeunes délinquants

Von der Straße auf den Arbeitsmarkt:

Eine Ethnographie der moralischen Bekehrung jugendlicher Delinquenten

Der Vortrag wird auf Französisch gehalten, eine deutsche Übersetzung wird bereitgestellt.

Anfang der 2000er Jahre wurde Jugendkriminalität in Frankreich von den Medien und der Politik zu einem „heißen“ Thema gemacht. Zu dieser Zeit untersuchte Isabelle Coutant zwei juristische Maßnahmen, welche die Delinquenz Jugendlicher verwalten sollten. Das aktuelle Tagesgeschehen hat zwar ihre Wahl des Untersuchungsgegenstandes motiviert. Doch wichtiger ist, wie das Tagesgeschehen sie während der Studie beeinflusst hat, insbesondere bei der Umformulierung der Fragestellung, bei der Gesprächsführung in den Interviews und beim Niederschreiben der Forschungsergebnisse: Was kann gesagt werden, und wie kann etwas gesagt werden, ohne die gängigen Stereotype zu bekräftigen? Die Analyse der sozialen Bedingungen der moralischen Bekehrung jugendlicher DelinquentInnen kann zeigen, dass die Ethnographie eine sehr spezielle Expertise ist (wegen der Dauer der Erhebung, der engagierten Reflexivität und wegen der Vielfalt der verglichenen Standpunkte) – auch wenn sie zu einer Teilnahme an öffentlichen Debatten führen kann.

Isabelle Coutant ist Soziologin in Paris. Sie unterrichtet an der École Normale Supérieure (Paris) und ist Forscherin des CNRS am l'IRIS (Institut der recherche interdisciplinaire sur les enjeux sociaux, Sciences sociales, politique, santé) – EHESS.

Mittwoch, 2. Juni, 19.00 Uhr, Institut Français de Vienne, Währinger Straße 30, 1090 Wien

Gisèle Sapiro (Paris):

Formes d'engagement des intellectuels: le cas français

Formen intellektuellen Engagements: der Fall Frankreich

Von Sartres „totalem Intellektuellen“ bis zum „kollektiven Intellektuellen“ von Bourdieu, über den „spezifischen Intellektuellen“ bei Foucault und die Figur des „Experten“ nimmt das Engagement von Intellektuellen unterschiedliche Formen an. Diese unterscheiden sich danach, ob sie individuell oder kollektiv sind, nach ihrem allgemeinen oder spezialisierten Charakter und nach ihrer Autonomie oder Abhängigkeit (ihrem Eingehen auf äußere Anforderungen). Diese unterschiedlichen Modelle der politischen Intervention, die sich stark gegen einander definiert haben, werden im sozialhistorischen Kontext ihrer Entstehung untersucht.

Der Vortrag wird auf Französisch gehalten, eine deutsche Übersetzung wird bereitgestellt.

Am 3. Juni fand ein Arbeitsgespräch mit Gisèle Sapiro statt

Vortragsreihe

Culture of Control?

Überwachung, Kontrolle und Subjektivierung

Konzept und Organisation: Ulrike Mayer und Odin Kroeger

Wenn heute Überwachung und Kontrolle thematisiert werden, so meist durch moralisierende Diskurse über die Art und Weise, in der staatliche und nicht-staatliche Organisationen Daten über uns sammeln. Wer das jedoch einfach nur skandalisiert und meint, dadurch schon wirksam in die politische Diskussion eingegriffen zu haben, verkennt, wie weit diese Kontrolltechniken bereits gesellschaftlich akzeptiert und gewünscht werden. Woher rührt nun aber diese breite Akzeptanz und welche Interessen und Bedürfnisse bedient sie? Die Vorträge dieses Semesters werden die gesellschaftliche Einbettung sowie den Wandel von Überwachungsmechanismen vor dem Hintergrund postfordistischer Transformationsprozesse nachzeichnen und diskutieren, wie sich dies auf Staatlichkeit, das Verhältnis öffentlich / privat und die Formierung vageschlechtlicher Subjektivitäten auswirkt.

Montag, 8. November, 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien:

Walter Fuchs (Wien):

Kontrollkulturen im Wandel: auf dem Weg in die Sicherheitsgesellschaft?

Im Übergang vom Fordismus zum Postfordismus erfahren Formen sozialer

Kontrolle einen erheblichen Wandel. Soziale Beziehungen werden in immer mehr Bereichen durch das Primat der Sicherheit strukturiert. Die Versicherheitlichung des Sozialen geht dabei nicht einfach nur von einem

"Überwachungsstaat" aus, sondern wird auch ganz alltäglich durch die Individuen selbst vollzogen. Das besagt zumindest eine hier aufgegriffene These, deren Stichhaltigkeit am Beispiel Österreich überprüft wird. Der Vortrag schließt mit einer Diskussion der Möglichkeit, Kritik an neuen Kontrollformen zu üben.

Montag, 13. Dezember, 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien:

Aldo Legnaro (Köln):

Überwachung und Selbst-Überwachung – Aspekte einer Ökonomie der Transparenz

Überwachung hat viele Spielarten: panoptisch (wenige beobachten viele), synoptisch (viele beobachten einige), polyoptisch (viele beobachten viele), post-optisch im Internet. Diese Formen justieren auf je eigene Weise das Verhältnis zwischen den Dimensionen Privatheit und Öffentlichkeit und suchen eine Form der Selbstregierung zu etablieren, bei der die Herstellung sozialer Ordnung autonom und aus eigenen Interessen heraus erfolgt. Dazu zählt nicht zuletzt, im Rahmen einer Ökonomie der Aufmerksamkeit Transparenz her- und darzustellen.

ARBEIT

VERANSTALTUNGEN

Seminarreihe

Studien zur ArbeiterInnenbewegung

Schwerpunkt: Verlagswesen und ArbeiterInnenbewegung

Konzept und Organisation: Paul Habr und Peter Ulrich Lehner (Redaktion der Zeitschrift „mitbestimmung“)

Mit der Erringung der Vereins- und Pressefreiheit stellte sich für die legalisierte ArbeiterInnenbewegung die Notwendigkeit, Verlage zu gründen, in denen ihre Druckwerke erscheinen konnten. Aufgrund ihrer bescheidenen Mittel konnten diese mit kommerziellen Verlagen kaum mithalten, dennoch waren sie unverzichtbare Einrichtungen einer sozialen Bewegung, deren Bildungsinteressen politisch nicht berücksichtigt wurden. In den letzten Jahrzehnten sind traditionsreiche Verlage der ArbeiterInnenbewegung verschwunden oder an Eigentümer übergegangen, durch die die Verbindung zur ArbeiterInnenbewegung verloren ging.

Wie entstanden die Verlage der ArbeiterInnenbewegung? Was machte ihr Verlagsprogramm aus? Welche Auswirkungen haben elektronische Medien auf das Verlagswesen? Welche Bedeutung haben Verlage heute für die Thematisierung gesellschaftskritischer Anliegen?

Dienstag, 12. Jänner

Gesellschaftskritik als Verlagsprogramm

Wie ist heute die Lage von Verlagen mit gesellschaftskritischem Programm? Welche Beziehungen haben diese Verlage zur ArbeiterInnenbewegung?

Michael Baiculescu, Fritz Keller, Peter Lachnit (Wien)

Seminarreihe

Studien zur ArbeiterInnenbewegung

Schwerpunkt: ArbeiterInnenbewegung und ihr Vereinswesen

Konzept und Organisation: Paul Habr und Peter Ulrich Lehner (Redaktion der Zeitschrift „mitbestimmung“)

Die Erringung der Vereins- und Versammlungsfreiheit war nicht nur für die Entstehung der politischen ArbeiterInnenvereine und Gewerkschaften von großer Bedeutung. In weiterer Folge entstanden im Umfeld der Parteien der ArbeiterInnenbewegung und ihrer Gewerkschaften zahlreiche Vereine mit kulturellen, bildungsmäßigen, sozialen und ähnlichen Aufgaben und Zielsetzungen, in denen sich das soziale Leben der Angehörigen der arbeitenden Klassen entfalten und ausdifferenzieren konnte. Wann und wie sind diese Vereine entstanden? Wie sind sie ihren Zielsetzungen gerecht geworden? Welche Bedeutung hatten sie für ihr politisches Umfeld, aber auch für den gesellschaftlichen Bereich, in dem sie tätig wurden? Gab es Ansätze oder Gelegenheiten zur Zusammenarbeit über die politischen Milieus hinaus?

Darüber diskutieren Theoretiker/innen und Praktiker/innen der ArbeiterInnenbewegung mit PraktikerInnen und Theoretiker/inne/n der ArbeiterInnenbewegung.

Dienstag, 2. März, 18.30 Uhr

Geschichtsvereine

Hans Hautmann, Sabine Lichtenberger, Wolfgang Maderthaner, Klaus-Dieter Mulley

Dienstag, 6. April, 18.30 Uhr
Kulturvereine
Hartmut Krones, Helmut Rizy

Dienstag, 4. Mai, 18.30 Uhr
Sozialvereine
Josef Weidenholzer, Willi Weinert

Dienstag, 1. Juni, 18.30 Uhr
Sportvereine
Michael Maurer, Manfred Mugrauer

Seminarreihe

Studien zur ArbeiterInnenbewegung

Schwerpunkt: ArbeiterInnenbewegung und ihr Vereinswesen

Koordination: Paul Habr und Peter Ulrich Lehner (Redaktion der Zeitschrift „mitbestimmung“)

Die Erringung der Vereins- und Versammlungsfreiheit war nicht nur für die Entstehung der politischen Arbeiter/innenvereine und Gewerkschaften von großer Bedeutung. In weiterer Folge entstanden im Umfeld der Parteien der ArbeiterInnenbewegung und ihrer Gewerkschaften zahlreiche Vereine mit kulturellen, bildungsmäßigen, sozialen und ähnlichen Aufgaben und Zielsetzungen, in denen sich das soziale Leben der Angehörigen der arbeitenden Klassen entfalten und ausdifferenzieren konnte.

Wann und wie sind diese Vereine entstanden? Wie sind sie ihren Zielsetzungen gerecht geworden? Welche Bedeutung hatten sie für ihr politisches Umfeld, aber auch für den gesellschaftlichen Bereich, in dem sie tätig wurden? Gab es Ansätze oder Gelegenheiten zur Zusammenarbeit über die politischen Milieus hinaus?

Dienstag, 5. Oktober, 18.30 Uhr
Erziehungsvereine
Mit Heinz Weiss, Ilse Wanek, Peter Wasservogel

Dienstag, 2. November, 18.30 Uhr
Freizeit- und Servicevereine
Mit Reinhard Dayer, Reinhard Hundsmüller, Lydia Ninz

Dienstag, 7. Dezember, 18.30 Uhr
Weltanschauungsvereine
Mit Theo Maier, Alois Reisenbichler

Die Vorträge dieser Seminarreihe werden seit ihrem Beginn im Oktober 1986 regelmäßig in der „mitbestimmung. zeitschrift für demokratisierung der arbeitswelt“ veröffentlicht. Diese Zeitschrift liegt in der Bibliothek des Instituts für Wissenschaft und Kunst auf.

Vortragsreihe

Vortragsreihe

Arbeit und Lebenslauf

Koordination: Therese Garstenauer

Lebenslauf ist – nach Martin Kohli – jene Dimension, in der sich Erwerbsarbeit zeitlich gliedert, sich entfaltet und ihre Grenzen findet. In dieser Vortragsreihe wollen wir das Verhältnis zwischen Arbeit und Lebenslauf zur Diskussion

stellen. Arbeit wird dabei nicht nur als Erwerbsarbeit im engeren Sinne verstanden. Beispielhaft sollen einzelne Lebensphasen (Kindheit – Erwerbsarbeitsphase – Alter) ins Zentrum des Interesses gerückt und Fragen wie die folgenden erörtert werden: Welche Formen von Arbeit und Nicht-Arbeit gelten für welche Lebensphase als normal? Wie variieren solche Muster in unterschiedlichen nationalen und kulturellen Kontexten? Wie gestaltet sich die lebenslaufspezifische Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern?

Die Vortragsreihe entstand im Zusammenhang des Interdisziplinären Dialogforums "Arbeit im Lebenslauf" der Universität Wien, das seit Jänner 2010 aktiv ist.

Freitag, 3. Dezember, 19.00 Uhr

Gertraud Seiser (Wien):

Dimensionen und Formen von Arbeit innerhalb der erwerbstätigen Phase (15–64 Jahre)

Ausgangspunkt für die Überlegungen des Vortrags ist eine Perspektive auf Arbeit als sozial-integrative Tätigkeit. Franz B. Steiner hat auf diese Weise versucht, Arbeit von Nicht-Arbeit zu unterscheiden. Demgemäß handelt es sich dann um Arbeit, wenn sie innerhalb eines konkreten sozialen Kontexts von einer Person erwartet und ihr dadurch eine soziale Rolle zugewiesen wird. Entlang folgender Dimensionen sollen verschiedene Verlaufsmuster zur Diskussion gestellt werden: Position im Haushalt und Familienzyklus (kulturspezifische Normierungen nach Alter, Status und Geschlecht); institutionelle Einbettungen und gesellschaftliche Positionierungen konkreter Arbeit; arbeits- und berufsspezifische Verläufe, die durch Erwerb, Besitz und Weitergabe von Wissen, Kenntnissen und Fähigkeiten strukturiert werden.

Freitag, 17. Dezember, 19.00 Uhr

Nicole Mayer-Ahuja (Göttingen, Berlin):

"I felt like a kid in front of them"

Arbeit und Lebenslauf bei transnationaler Softwareprogrammierung

In transnational operierenden Software-Unternehmen spielen Lebensläufe eine zentrale Rolle für die Ausgestaltung der Kooperation zwischen Arbeitenden in verschiedenen Weltregionen. Auf Basis arbeitssoziologischer Fallstudien bei einem deutschen Hersteller von Standardsoftware und einem indischen Erbringer von Softwaredienstleistungen sowie ihren Niederlassungen im jeweils anderen Land werden drei Aspekte diskutiert: die Wechselwirkung zwischen globalen Wertschöpfungsketten und menschlichen Lebensläufen; zwischen Erwerbsbiographien und Standards transnationaler Arbeitsteilung sowie zwischen Lebensläufen und raum-zeitlichen Arbeitsrhythmen. Durch transnationale Perspektiverweiterung werden Aspekte des komplexen Verhältnisses von Arbeit und Lebenslauf sichtbar, die auch innerhalb eines institutionellen Settings von Bedeutung sind.

PUBLIKATIONEN

Mitbestimmung. Zeitschrift für demokratisierung der arbeitswelt

Hg. von der Arbeitsgemeinschaft zur Demokratisierung der Arbeitswelt, Wien 2008

In dieser sechsmal jährlich erscheinenden Zeitschrift werden laufend die Ergebnisse des Arbeitskreises „Studien der Arbeiter/innenbewegung“ veröffentlicht. In den Nummern 1–6/2008 wurden folgende Referate und Diskussionsbeiträge publiziert:

1/2010: Friede und Ernährung / Landnahme / Krise / Losgelassenes Geldkapital / Stromkonzerne / Franziskus Forster: Hunger und Überfluss. Friede und Ernährung (1) / Pia Lichtblau: Vorgetäuschte Armutsbekämpfung. Friede und Ernährung (2) / Gerald Oberansmayr: Ein unaufhebbarer Zusammenhang. Friede und Ernährung (3)

2/2010: Eine EU der arbeitenden Menschen? / Krise / Zur Geschichte des Verlagswesens / Arbeit / Andrea Schober: Verbesserungsstrategien. Eine EU der arbeitenden Menschen? (1) / Ludwig Dvorak: Offensive Strategie tut Not! Eine EU der arbeitenden Menschen? (2) / Sepp Wall-Strasser: Wenn es eine Mehrheit will. Eine EU der arbeitenden Menschen? (3) / Murray G. Hall: Ein noch offenes Forschungsfeld. Zur Geschichte des Verlagswesens

3/2010: Gewerkschaftliche Verlage / Systemfrage / fair / Austromarxismus / Verfolgte Gewerkschaften / Peter Autengruber: Im Dienste der Bewegung. Gewerkschaftliche Verlage (1) / Hugo Pepper: Eine Hoch-Zeit des Verlagswesens. Gewerkschaftliche Verlage (2)

4/2010: Verlage der Arbeiter/innenparteien / Opfer / Datenschutz / Versprechen / Landwirtschaft / Michael Graber: Das

Salz in der Suppe. Verlage der Arbeiter/innenparteien (1) / Peter Wasservogel: Verlorengegangene Vielfalt. Verlage der Arbeiter/innenparteien (2)

5/2010: Gesellschaftskritik als Verlagsprogramm / Urlaub / Geschichtsvereine / Arbeitsrecht / Kibbuz / Fritz Keller: Eine vielseitige Plattform. Gesellschaftskritik als Verlagsprogramm (1) / Max. Dillinger: Manche Pionierleistung. Gesellschaftskritik als Verlagsprogramm (2) / Sabine Lichtenberger: Ein institutionelles Gedächtnis. Geschichtsvereine (1) / Hans Hautmann: Eine wechselvolle Geschichte. Geschichtsvereine (2) / Identitätsstiftung. Geschichtsvereine (3)

6/2010: Globale Wirtschaft? / Dekolonialisierung / Opern / Kulturvereine / Sozialvereine / Landraub / Würde / Hartmut Krones: Veredlung der Menschheit. Kulturvereine (1) / Helmut Rizy: Eine wichtige Initiative von unten. Kulturvereine (2) / Josef Weidenholzer: Bedingungslose Solidarität. (Sozialvereine (1) / Willi Weinert: Solidarität und Klassenkampf. Sozialvereine (2)

INTERKULTURALITÄT UND INTEGRATION

VERANSTALTUNGEN

Symposion

Donnerstag, 18. November bis Samstag, 20. November

Museum und Migration

Tagungsort: Österreichisches Museum für Volkskunde in Wien Laudongasse 15-19, 1080 Wien

Donnerstag, 18. November 2010

Begrüßung, Eröffnung

Margot Schindler (ÖMV), Regina Wonisch (FZHM), Thomas Hübel (IWK)

Rainer Ohliger (Netzwerk Migration in Europa, Berlin):

Migration historisieren – Migrationsgeschichte musealisieren:

Stand und Perspektiven

Joachim Baur (freier Kurator / Die Exponauten, Berlin):

Von Mythen, Masken und Migranten

Acht Ansichten aus Ellis Island

Robin Ostow (Wilfrid Laurier University, Kanada):

Positioning Immigrants:

Inclusion, Integration and Citizenship in Immigration Museums

Freitag, 19. November 2010

Ute Sperrfechter (Cité Nationale de l'Histoire de l'Immigration, Paris):

„Une certaine idée de la France“

Hält die Cité nationale de l'histoire de l'immigration ihre Versprechen?

Andrea Meza Torres (Institut für Europäische Ethnologie der HU Berlin):

Von „Canon battles“ zu Migrationsmuseen:

Transatlantische Transfers und neue Formen der Wissensproduktion

(am Beispiel der Musealisierung von Migration in Paris und Berlin)

Anja Dauschek (Stadtmuseum Stuttgart):

Stadtgeschichte = Migrationsgeschichte

Werkstattbericht über einen Arbeitsverbund deutscher Stadtmuseen zur Migrationsgeschichte

Aytaç Eryilmaz (DOMID – Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland, Köln):

Migrationsgeschichte – Nationalstaatliche Sicht in Archiven und Museen

Cornelia Kogoj, Gamze Ongan (Initiative Minderheiten, Wien):

Migrationsgeschichte aus NGO-Perspektive

Die Ausstellung „Gastarbeiter. 40 Jahre Arbeitsmigration nach Österreich“

Christiane Hintermann (Ludwig Boltzmann Institut für Europäische Geschichte und Öffentlichkeit, Wien):

„[...] dass Migration einfach wirklich die absolute Normalität ist“

Erzählungen der österreichischen Migrationsgeschichte/n in Ausstellungen

Podiumsdiskussion
Museum und Migration – kulturpolitische Positionen

Moderation: Elisabeth Timm, Institut für Europäische Ethnologie, Universität Wien

Aytaç Eryilmaz, DOMID – Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland, Köln
Kenan Güngör, [difference:]
Wolfgang Kos, Wien Museum
Rainer Ohliger, Netzwerk Migration in Europa
Margot Schindler, Österreichisches Museum für Volkskunde

Samstag, 20. November
10.00 – 12.30 Workshop
Workshop

Nach einem halbstündigen theoretischen Input untersuchen die TeilnehmerInnen gemeinsam, wie in der Schausammlung des Österreichischen Museums für Volkskunde „Fremdes“, „Anderes“ und „Eigenes“ repräsentiert werden.

Workshopleitung: Matthias Beitzl (Österreichisches Museum für Volkskunde), Birgit Johler (Österreichisches Museum für Volkskunde), Regina Wonisch (FZHM).

Lesekreis

Philosophie auf Türkisch

Leitung: Franz Martin Wimmer (Wien)

Ziel des Lesekreises ist die Erarbeitung von philosophischer Terminologie im Türkischen an Hand der Lektüre von Darstellungen okzidentaler Philosophie, Darstellungen nicht-okzidentaler Philosophie, Texten der neuzeitlichen okzidentalen Philosophie, Texten der interkulturellen Philosophie und aktuellen philosophischen Diskursen in der Türkei. Das konkrete Leseprogramm des Wintersemesters wird beim ersten Termin vereinbart. Textvorschläge von Seiten der TeilnehmerInnen sind willkommen. Alle Texte werden in türkischer Sprache gelesen und auf Deutsch interpretiert. Daraus wird nach Möglichkeit ein wachsendes türkisch-deutsches Verzeichnis philosophischer Begriffe entwickelt. Die Teilnahme am Lesekreis ist frei, sie setzt Kenntnisse der türkischen und der deutschen Sprache sowie Grundkenntnisse in Philosophie voraus. Da die Teilnehmerzahl aus praktischen Gründen begrenzt werden muss, wird um Anmeldung per Email ersucht: franz.martin.wimmer@univie.ac.at

Auf Ö1 wurde bereits über den Lesekreis berichtet:
<http://sciencev1.orf.at/sciencev1.orf.at/science/news/153699.html>

Buchpräsentation

Dienstag, 9. November, 19.30 Uhr, IWK:

Präsentation von polylog Nr. 23 zum Thema "Geld" und Jour Fixe der WiGiP

Mit Jesús Crespo Cuaresma, Johann Schelkshorn, Simron Jit Singh und Benedikt Wallner

Die gegenwärtige Wirtschafts- und Finanzkrise hat schlagartig die Instabilitäten und irrationalen Exzesse der globalisierten kapitalistischen Marktwirtschaft vor Augen geführt, die inzwischen alle Völker und Kulturen in einem System tiefer Abhängigkeitsverhältnisse gefangen hält.

Das anonyme Geldsystem, das scheinbar problemlos kulturelle Grenzen überschreitet und wohl die mächtigste Klammer der gegenwärtigen Weltgesellschaft darstellt, steht in einem kontrastreichen Spannungsverhältnis zu den kulturellen und religiösen Konfliktfeldern unserer Zeit.

In den Beiträgen der Nummer 23 von "polylog. Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren", die hier präsentiert wird, wurde bewusst der Akzent auf eine interdisziplinäre Auseinandersetzung mit dieser Thematik gelegt, die geistesgeschichtliche, historische, wirtschaftswissenschaftliche, anthropologische und philosophische Zugänge umfasst.

PSYCHOANALYSE UND PSYCHIATRIE

VERANSTALTUNGEN

Vortragsreihe

Psyche – Körper – Gesellschaft

Schwerpunkt: Institutionen der Psychiatrie

Konzept und Organisation: Ulrike Kadi, Gerhard Unterthurner

Die Psychiatrie als Institution zu betrachten heißt, nicht nur konkrete Institutionen der Psychiatrie zum Thema zu machen, sondern auch die Psychiatrie in einem gesellschaftlichen-geschichtlichen Feld zu situieren. Die Psychiatrie war und ist nicht nur eine Institution der Therapie und des Helfens und Heilens, sondern sie hat auch eine soziale Funktion. Denn sie ist Ausdruck wirksamer (Vernunft-)Normen und Normalitätsbilder und ein Paradigma des Umgangs mit dem Unvernünftigen und Anormalen.

Die Psychoanalyse hat die heutige Gestalt der Psychiatrie seit dem 19. Jahrhundert wesentlich geprägt. Nicht nur in den gängigen Klassifikationen seelischen Leidens, sondern auch in den Techniken des Umgangs mit sogenannten psychischen Störungen lassen sich psychoanalytische Konzepte finden. Im Unterschied zur Psychiatrie hat die Freud'sche Psychoanalyse aber einen gesellschaftskritischen Zug, was Hoffnungen auf ein Bündnis zwischen Antipsychiatrie und Psychoanalyse befördert hat.

In den folgenden Semestern wird der Schwerpunkt als Arbeitsgruppe weitergeführt. Gelesen und diskutiert werden: Michel Foucault: „Die Macht der Psychiatrie. Vorlesung am Collège de France 1973–1974“ (Frankfurt/M. 2005; franz. 2003), sowie Maud Mannoni: „Der Psychiater, sein Patient und die Psychoanalyse“ (Frankfurt/M. 1983; franz. 1970). Voraussetzung für die Teilnahme ist die Textlektüre. Die Texte können zur Verfügung gestellt werden. Information: ulrike.kadi@univie.ac.at, gerhard.unterthurner@univie.ac.at

Mittwoch, 20. Jänner, 19.30–21.00 Uhr

Michel Foucault, Die Macht der Psychiatrie, S. 99–140 (4. Vorlesung); Maud Mannoni, Der Psychiater, sein Patient und die Psychoanalyse, S. 77–95 (Die Psychoanalyse als Institution und die Institution der Anstalt).

Mittwoch, 24. März

Michel Foucault, Die Macht der Psychiatrie, S. 141–180 (5. Vorlesung)

Maud Mannoni, Der Psychiater, sein Patient und die Psychoanalyse, S. 95–110

Mittwoch, 21. April

Michel Foucault, Die Macht der Psychiatrie, S. 181–208 (6. Vorlesung)

Maud Mannoni, Der Psychiater, sein Patient und die Psychoanalyse, S. 111–133

Mittwoch, 5. Mai

Michel Foucault, Die Macht der Psychiatrie, S. 209–249 (7. Vorlesung)

Maud Mannoni, Der Psychiater, sein Patient und die Psychoanalyse, S. 134–143

Mittwoch, 16. Juni

Michel Foucault, Die Macht der Psychiatrie, S. 250–290 (8. Vorlesung)

Maud Mannoni, Der Psychiater, sein Patient und die Psychoanalyse, S. 143–166

Workshop

Sektion Logik der Neuen Wiener Gruppe (Lacan-Schule)

Montag, 19. April 2010, 20:00 Uhr

Sándor Ivády

Subtext - Lacan mit Recanati

In Lacans Seminar XX, Encore, hält François Recanati in der zweiten Sitzung einen Vortrag, der nicht ohne Effekt für die weitere Entwicklung des Seminars bleibt. Er nimmt darin Fragen vorweg, die später auch Alain Badiou interessieren werden. Dabei spannt Recanati den Bogen von Lacan zu Peirce und der Logik von Port-Royal. Vielleicht lässt sich durch die Behandlung dieses wenig bekannten Textes, der sich nicht in der Miller-Ausgabe findet, etwas Licht in das zumeist dunkle, rätselhaft-reizvolle ‚Seminar zwanzig‘ bringen.

Montag, 24. Mai 2010, 20:00 Uhr

Klaus Ganglbauer

Das Drängen des Buchstabens

Ein zentraler Schlüsseltext in der Entwicklung des Lacanschen Denksystems ist "Das Drängen des Buchstabens im Unbewussten oder die Vernunft nach Freud." In diesem extrem dichten Text finden sich Momente, die sich verschiedenen Phasen der Entwicklung dieses Systems (nach Elisabeth Roudinesco) zuordnen lassen: 1.) der frühen oder phänomenologischen Phase mit ihren Referenzen auf Hegels Dialektik der Anerkennung und Heideggers Sprechen der Sprache, 2.) der strukturalistischen Phase im Sinne eines Briefes/Buchstabens, der an seinem Platz fehlt, und 3.) der poststrukturalistischen Phase. Die letztgenannte Phase basiert einerseits auf der formal exakten Beschreibung der Funktionen von Metapher und Metonymie, andererseits impliziert sie eine Rückkehr zu den klassisch modernen Kategorien eines transzendentalen Subjekts und Objekts des Signifikanten, was sich in Lacans Dekonstruktion des Cogitos und in der objektalen Vorschrift des Phantasmas niederschlägt. Es wird anhand der Lektüre ausgewählter Passagen gezeigt, wie die Bedeutung des Begriffs des Signifikanten radikal von seiner bloß linguistischen Bestimmung abgelöst und als sujet (Substanz-Subjekt) des Dynamisch-Unbewussten entfaltet wird. Weiters wird der Versuch unternommen, verstärkt die philosophischen Implikationen des Textes zu explizieren.

Montag, 21. Juni 2010, 20:00 Uhr

Andrea Wald

Subversion des Subjekts

Nach unserem letzten Workshop zum Drängen des Buchstabens soll auch diesmal wieder ein zentraler Text Lacans im Zentrum unserer Betrachtung stehen. In "Subversion des Subjekts und Dialektik des Begehrens im Freudschen Unbewussten" erarbeitet Lacan sein Konzept einer topologischen Struktur des psychischen Apparats anhand dessen was er als den Graph des Begehrens in seine Lehre einführt. Ziel des Workshops ist die gemeinsame Lektüre und Diskussion der zentralen Passagen dieses Textes. Geleitet werden wird unsere Lektüre durch vor allem durch die folgenden zwei Fragen: ‚Warum Topologie (mit Lacan) und nicht Topographie (mit Freud)?‘, und ‚Wo ist das Subjekt im Lacanschen Graph?‘

Montag, 04. Oktober 2010, 20:00 Uhr

Mia Kager und Klaus Ganglbauer:

Kritik der Gendertheorie

Lacan entwickelte im Seminar XX eine Dekonstruktion der Geschlechtsdifferenz anhand seiner Signifikantenlogik, die sich nachträglich kritisch auf Butlers Genderkonzept anwenden lässt. Wir unterstellen Butler tendenziell eine nominalistische und undialektische Auslegung des Symbolischen, sofern sie dieses einerseits mit dem phallischen Gesetz des Vaters identifiziert, andererseits auf eine so genannte „vorontologische Bezeichnungsstruktur“ reduziert. Dadurch entsteht das Phantasma, dass jenseits des „männlichen“ Symbolischen noch eine weniger entfremdete Form des Realen existiere, respektive ein der Abwehr unterliegendes „weibliches“ Genießen subsistieren würde.

Wir werden von der Erörterung des dialektischen Verhältnisses zwischen dem Symbolischen und dem Realen bei Lacan und seinem Entwurf der Nicht-Alle-Totalität ausgehen, die für die männliche und weibliche Formen der Sexuierung konstitutiv ist. Unterstützend soll auf die Thesen von Joan Copjec Bezug genommen werden, die an Butler Ähnliches kritisiert.

Montag, 08. November 2010, 20:00 Uhr

Wolfgang Brumetz:

Lacan mit Hintikka

Ausgehend von der Feststellung eines Widerspruches in Lacans Theorie des Signifikanten wird die Frage nach der Logik des Unbewußten gestellt und ein neuartiger Ansatz vorgeschlagen. Hierdurch soll der psychoanalytischen Klinik wieder zu ihrem Recht verholfen sowie eine Interpretation von Alain Juranvilles These eines philosophischen Wissens des Unbewußten vorgeschlagen werden.

Montag, 06. Dezember 2010, 20:00 Uhr

Noah Holtwiesche & Sándor Ivády:

Schön Obszön! Zu einer Theorie der Entrüstung

»Das ist ja obszön!« - Banker-Boni, Burka, Sex und institutionelle Willkür - das Obszöne erregt die Gemüter und ist nicht erst seit gestern en vogue. Längst nicht mehr nur Mittel künstlerischer Provokation oder Ausdruck religiöser Eitelkeiten, ist aus der Empörung über das Obszöne ein wichtiges politisches Instrument geworden. Was aber bringt ein Subjekt dazu, sich vor aller Welt zu empören, und sich damit der Erniedrigung hinzugeben, so anklagend seine Ohnmacht angesichts der ihm ins Auge springenden Obszönität öffentlich darzustellen? Die Funktion des Zeigens ist entscheidend, und zwar in einem doppelten Sinn: Das Hinweisen auf eine Gesetzesübertretung weist zugleich zurück auf das sich lächerlich spießig an das Gesetz klammernde Subjekt, und belegt damit, wie sehr es von diesem abhängt. So bewahrt sich das Subjekt in diesem paradoxen Akt der Veräußerung eines Genießens an den Anderen insgeheim einen Teil davon. Wie trägt die Entrüstung zur Konstitution des Subjekts bei? Welches Verhältnis zum Gesetz artikuliert sich in der öffentliche Empörung? Anhand dieser Leitfragen entwickeln wir unseren Beitrag.

FORSCHUNGSPROJEKT

Übertragungen: Psychoanalyse - Kunst - Gesellschaft

Projekttyp: Forschungsprojekt

Programm: Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften

Call: Art(s) & Sciences Call 2008

Dauer: März 2009 bis Februar 2011

Dr. Eva Laquière-Waniek und Univ.-Prof. Dr. Robert Pfaller

Forschungsgruppe Psychoanalyse „stuzzicadenti“

Projektmitarbeiter:

Univ.-Prof. Mag. Mona Hahn, Akademie der Bildenden Künste Wien

DDr. Ulrike Kadi, Institut für Philosophie, Uni Wien

Dr. Judith Kürmayr

Dr. Karl Stockreiter

Mag. Georg Gröller

Projektpartner:

Akademie der Bildenden Künste Wien

Institut für Philosophie der Universität Wien

Univ.- Prof. Dr. August Ruhs, Wiener psychoanalytische Akademie

Mag. Dr. Thomas Hübel, Institut für Wissenschaft und Kunst

Das Forschungsprojekt geht von der Fragestellung aus, welche Rolle Lust und Sexualität in den Bereichen von Kunst, Individuum und Gesellschaft heute spielen und welche Faktoren hier zur Hemmung von Innovation und Kreativität führen. Hierzu soll eine neue Methode entwickelt werden, die sich einerseits auf die Erkenntnisse des Unbewussten bei

Sigmund Freud und Jacques Lacan bezieht und die andererseits die Kunst als erkenntnistheoretisch gleichwertigen Partner anerkennt. Denn Psychoanalyse und Kunst verbindet ein Wissen um den menschlichen Konflikt, um seine Triebkräfte, verschiedenen Formfindungen und Lösungsmöglichkeiten, die hier wie dort sein In-Szene-Setzen bestimmen. Dieses Wissen soll auf die Ebene der Gesellschaft und des Sozialen übertragen und für neue Betrachtungsweisen des menschlichen Subjekts, des Geschlechts und der Familie fruchtbar gemacht werden.

Durch die Zusammenarbeit von PsychoanalytikerInnen, KünstlerInnen, ÄrztInnen und PhilosophInnen, die sich an der Schnittstelle von Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft formieren, ist es Ziel, folgende Aspekte klärend aufzuzeigen:

- dass die Psychoanalyse heute fähig ist, die Kunst als eigenständige Wissensform zu begreifen und als solche sichtbar zu machen;
- weiters: durch welche wichtigen und dringlichen gesellschaftlichen Veränderungen sich die Psychoanalyse in ihrer eigenen Theorie und Klinik heute weiterentwickeln muss;
- und nicht zuletzt: wie die Psychoanalyse mit diesem neuen Wissen in kritischer Funktion die gegenwärtigen Kulturwissenschaften und die Gesellschaft bereichern kann

VERANSTALTUNGEN

Symposion

Donnerstag, 11. März, bis Samstag, 13. März, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Negative Sozialphilosophie

Konzept: Burkhard Liebsch (Universität Bochum), Andreas Hetzel (TU Darmstadt), Hans Rainer Sepp (Universität Prag)

Die interdisziplinär orientierte Tagung fächert ein breites Spektrum von Phänomenen negativer Sozialität auf. Einerseits ist es plausibel, deren Aufhebung, Entschärfung oder Regelung anzustreben; andererseits kann argumentiert werden, dass Gemeinschaften und Gesellschaften mit unaufhebbarer Widerstreit, innerem Konflikt oder dem sogenannten „Unvernehmen“ (Rancière) leben müssen. Diesem Spannungsfeld widmet sich die Tagung. Sie unternimmt den Versuch, diese negativen Erfahrungen (Antagonismus, Missverständnis, Entfremdung etc.) aus einer sozial- und kulturphilosophischen Perspektive näher zu untersuchen und damit auch gängige Konzepte des Sozialen einer grundlegenden Revision zu unterziehen. Diese Revision wird parallel auch in anderen Diskursen und in Nachbardisziplinen betrieben, etwa in der Soziologie mit der Renaissance von Helmuth Plessners „Grenzen der Gemeinschaft“ und in der Revision des Politischen durch AutorInnen wie Jean-Luc Nancy, Nicole Loraux und Alain Badiou.

Donnerstag, 11. März,

Begrüßung: Thomas Hübel (IWK)

Einführung: Burkhard Liebsch (Bochum)

Burkhard Liebsch (Bochum):

Grenzen eines dialektischen Negativismus

Zum Konzept einer negativistischen Sozialphilosophie

Andreas Hetzel (Darmstadt)

Alterität

Zur leeren Mitte der Kommunikation

Freitag, 12. März

Arthur Boelderl (Linz):

Unterbrechung der Ökonomie – Ökonomie der Unterbrechung

Tobias Klass (Wuppertal):

Schweigen

Zum Zentrum von Kafkas sozialer Welt

Andreas Oberprantacher (Innsbruck):

Entfremdung

Unheimliche Seiten des Arbeitens

Sophie Loidolt (Wien):

Indifferenz

Ontologische Struktur, anthropologisches Faktum oder geschichtlich-gesellschaftliche Entwicklung?

Hans Rainer Sepp (Prag):

Widerstand
Zwischen pathischer Negation und negativer Aktion

Tatiana Shchytsova (Vilnius):
Missverständnis
Dialektik und Hermeneutik generativer Verhältnisse

Samstag, 13. März
Sandra Lehmann (Wien):
Hass
Haltung des Unversöhnlichen

Andreas Niederberger (Frankfurt am Main):
Willkür

Michael Staudigl (Wien):
Rassismus: Zur Phänomenologie leibhaftiger sozialer Inferiorisierung

Druckgraphik erlesen – erforschen – erleben
Die Um:Druck-Gespräche zu Theorie, Geschichte und Praxis der Druckgraphik
Eine Kooperation mit Künstlerhaus Wien, MyArt und Um:Druck –
Zeitschrift für Druckgraphik und visuelle Kultur
Konzept: Philipp Maurer

Druckgraphiken sind vielfältige und verbreitete Bilder, die seit dem 15. Jahrhundert unsere Wahrnehmung und Beurteilung von Alltag, Geschichte, Politik und Kunst wesentlich beeinflussen oder sogar prägen. Zeitgenössische KünstlerInnen bedienen sich der traditionellen und der digitalen Methoden der Bildherstellung und nehmen mediale Aufgaben der Bilder in der Gegenwart wahr. Um der Druckgraphik gerecht zu werden, dürfen ihre Geschichte und ihre aktuellen Formen nicht mehr als reine Kunstgeschichte dargestellt, sondern Druckgraphik muss als wesentlicher Teil der Medien- und Sozialgeschichte erkannt werden.

Die Um:Druck-Gespräche wollen Geschichte und Theorie von Druckgraphik und Bildmedien vermitteln, die sozialen und politischen Botschaften der Druckgraphik analysieren sowie junge DruckgraphikerInnen einem interessierten und fachkundigen Publikum präsentieren. Um:Druck-Gespräche leisten einen rationalen und kontroversiellen Diskurs über Kunst, lassen ExpertInnen zu Wort kommen und nehmen die Expertisen der DiskutantInnen ernst.

Die Um:Druck-Gespräche gibt es in drei Formaten:

1) Druckgraphik erlesen – der druckgraphische Lesezirkel

Gesprächsleiter: Philipp Maurer und Georg Lebzelter

Nach der individuellen Lektüre werden Texte diskutiert, die grundlegend für das Verständnis der Druckgraphik und die Diskussion über sie sind. Die Gespräche ermöglichen es, Fragen zu stellen, Informationen einzuholen, Gegenmeinungen anzuhören, Bilder zu vergleichen, weiterzudenken.

Die Auswahl weiterer Texte geschieht in Abstimmung mit den TeilnehmerInnen. Ein Einstieg ist jederzeit möglich.

Donnerstag, 14. Oktober, 18.00 Uhr, Wiener Künstlerhaus

Textgrundlage:

im:print, Zustandsprotokolle aktueller Druckgraphik. Springer: Wien, NewYork 2010. Daraus: die Texte von Philipp Maurer und Jürgen Weichardt zur Geschichte der Druckgraphik

Donnerstag, 28. Oktober, 18.00 Uhr, Wiener Künstlerhaus

Textgrundlage:

Ernst Rebel, Druckgraphik. Reclam, Stuttgart, 2003. Daraus: Die Frühgeschichte der Druckgraphik und ihr Charakter als Medium, S. 9-54.

Donnerstag, 11. November, 18.00 Uhr, Wiener Künstlerhaus

Textgrundlage:

Werner Faulstich, Medien zwischen Herrschaft und Revolte. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1998. Kapitel 6 (Reformation) und 7 (30jähriger Krieg).

im:print, Zustandsprotokolle aktueller Druckgraphik. SpringerWienNewYork, 2010. Texte von Andrzej Bednarczyk und Frieder Nake über Vervielfältigung

Wolfgang Ullrich, Raffinierte Kunst. Wagenbach, 2009

Ernst Rebel, Druckgraphik. Reclam, Stuttgart, 2003. Rubens bis Gegenwart

2) Druckgraphik erforschen – Druckgraphik und Sozialgeschichte

Gesprächsleitung: Philipp Maurer

In Lichtbild-Vorträgen stellen Philipp Maurer und jeweils ein/e Expert/in historische Druckgraphiken, die zu ihrer Zeit eine wichtige Rolle gespielt haben, vor und analysieren die sozialgeschichtlichen, politischen, philosophischen Botschaften.

Donnerstag, 25. November, 18.00 Uhr, Wiener Künstlerhaus

Philipp Maurer, Johann Dvořák:

William Hogarth, Gin Lane und Beer Street.

Moralische Agitation und Werbung im frühen Kapitalismus

Freitag, 3. Dezember, 18.00 Uhr, Wiener Künstlerhaus

Philipp Maurer, Sergius Koderka:

Teufel im Bild

Schrecken, Hohn und Spott in der Reformationszeit

3) Druckgraphik erleben – aktuelle Druckgraphik im Gespräch

Philipp Maurer und Manfred Flener präsentieren in Manfred Fleners MyArt-Loft Druckgraphik und DruckgraphikerInnen in neuer Form: Die meisten Arbeiten werden ohne Glaskäfig präsentiert und können daher in die Hand genommen und ganz nah erlebt werden. Im Gespräch mit den KünstlerInnen werden Themen, Techniken, Hintergründe diskutiert.

Mittwoch, 20. Oktober, 18.00 Uhr:

Edition „Jugendfrei“ – eine Edition der kunstschule.at für Um:Druck

Studierende der kunstschule.at (früher: Wiener Kunstschule) präsentieren mit den Editionsblättern (alle Blätter im Format A4, Auflage 50 Stück) konzentrierte Einblicke in ihre aktuellen künstlerischen Fragestellungen. Die bisherigen 16 Blätter, alle als Beilage zu Um:Druck – Zeitschrift für Druckgraphik und visuelle Kultur erschienen, bieten ein weites Spektrum an Themen und Techniken.

Wir sprechen mit jungen KünstlerInnen über ihre Themen, Ziele und Chancen und wir informieren uns über die vier grundlegenden Drucktechniken Hoch-, Tief-, Flach- und Durchdruck.

Mittwoch, 17. November, 18.00 Uhr:

Karoline Riha hat heuer ihr Studium der Druckgraphik an der Angewandten mit der sensationellen Diplomarbeit „Liminality“ abgeschlossen. Wir präsentieren Teile dieser druckgraphischen Video-Installation, ergänzt mit früheren Arbeiten der Künstlerin, in denen es immer um soziale Beziehungen geht.

Ort: MyArt-Loft, ehem. Stollwerck-Fabrik, 1120 Wien, Gaudenzdorfer Gürtel 43-45/4C, 4.Stk

PUBLIKATION:

Das Streit-Bild

Film, Geschichte und Politik bei Jacques Rancière

Drehli Robnik, Thomas Hübel und Siegfried Mattl (Hg.)

Verlag Turia + Kant, 2010

Brigitta Keintzel / Burkhard Liebsch (Hg.)

Hegel und Levinas

Kreuzungen, Brüche, Überschreitungen

Verlag Karl Alber Freiburg /München, 2010

Burkhard Liebsch (Hg.):

Bezeugte Vergangenheit oder Versöhnendes Vergessen

Geschichtstheorie nach Paul Ricoeur

Akademie Verlag GmbH, Berlin 2010

EMIGRATION UND EXIL

Symposion

Freitag 26. November bis Samstag 27. November 2010

Lifestyle – Mode – Unterhaltung oder doch etwas mehr?

Die andere Seite der Schriftstellerin Vicki Baum (1888-1960)

Ort: Institut für Wissenschaft und Kunst, Berggasse 17, A-1090 Wien

Organisatorinnen: Dr. Susanne Blumesberger (Universität Wien, Institut für Wissenschaft und Kunst);
Dr. Jana Mikota (Universität Siegen)

Freitag, 26.11.2010

Begrüßung & Einführung in das Thema (Blumesberger/Mikota)

Madleen Podewski (Wuppertal)

Ghetto und Frühe Moderne: Vicki Baums Erzählungen „Im alten Haus“ und „Rafael Gutmann“ in „Ost und West“

Julia Bertschik (Berlin)

Vicki Baums Beteiligung an der legendären Konstruktion der ‚goldenen zwanziger Jahre‘ in der Berliner Zeitschrift „Die Dame“

Veronika Hofeneder (Wien)

Journalistische Lektüren zu Vicki Baum und Gina Kaus

Marcela Požárek (Edmonton)

Kunst, Abenteuer und Verführung: Frauenfiguren bei Vicki Baum oder: in meinem stillen Stübchen sticke ich an meiner Vollendung

Cordula Seger (Zürich)

Kunstseidene Mädchen im Wartesaal der Gesellschaft: Frauenfiguren in Vicki Baums „Menschen im Hotel“ (1929), Maria Leitners „Hotel Amerika“ (1930) und Irmgard Keuns „Das kunstseidene Mädchen“ (1932)

Johannes Pankau (Oldenburg)

Vicki Baums „Menschen im Hotel“ im Kontext der Neuen Sachlichkeit

Samstag, 27.11.2010

Nicole Streitler (Wien)

Hotels – Vicki Baum und die Kunst des Selbstzitats

Susanne Blumesberger (Wien)

An der Schwelle zum Erwachsenwerden. Reifende Figuren bei Vicki Baum am Beispiel des Romans „Die Bubenreise“

Ernst Seibert (Wien)

Die schräge Pädagogik der Vicki Baum. Anmerkungen zu einem Kinderstück in 6 Bildern.

Jana Mikota (Siegen)

Das Werk Vicki Baums nach 1933 in den USA

Jörg Thunecke (Köln)

Vicki Baums Kritik an der amerikanischen Gesellschaft in „Kristall aus Lehm“ (1953)

Fangfang Xu (Freiburg)

Zeitromane bei Vicki Baum und Anna Seghers

Alexandra Tyrolf (Leipzig)

Ein Zeitstück, nichts weiter“: Über Vicki Baums Autobiographie „Es war alles ganz anders“

Christa Gürtler (Salzburg)

Doch keine „150-prozentige Amerikanerin“ – Vicki Baums kritische Liebesbeziehung zu Amerika

PUBLIKATION:

Ilse Korotin (Hg.): „Die Zivilisation ist nur eine ganz dünne Decke ...“ Ella Lingens (1908-2002). Ärztin – Widerstandskämpferin – Zeugin der Anklage

(= biografiA - Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung, hg. v. Ilse Korotin; 8)

Wien: Praesens Verlag 2010

(basiert auf einer Tagung am IWK 2008)

DIE SIMULATION KOMPLEXER SYSTEME

Forschen in der Von-Neumann-Galaxie

Heft 1-2 (2010):

Manfred Füllsack: Vorwort

Wolfgang Radax, Bernhard Rengs: Anwendung von Multiagentensimulationen in der Kooperationstheorie

Roman Seidl: Segregation als Self-Organized-Criticality: ein toleranzbasiertes Nachfragemodell für Gentrification

Ernst Gebetsroither: Die Kombination von multi-agentenbasierter Modellierung mit *System Dynamics*

Volker Hafner: Sinnverlust durch Komplexitätsreduktion: Die Auswirkungen des technischen Fortschritts auf das Technokratie-Tabu in Politik und Recht

Peter Karl Fleissner: Mathematische Modellierung und Computersimulation als Widerspiegelungsprozesse

Manfred Füllsack: Die Arbitrarität der Zeichen. Oder: Was widerspiegelt ein Glider? Simulationen und die Unterscheidung von beobachtetem und Eigen-Verhalten komplexer Systeme

Wien, Berlin und die Kultur der Moderne

Heft 3-4 (2010):

Johann Dvořák: Vorwort

Wolfgang Beutin: Karl Kraus (Wien) versus Alfred Kerr (Berlin)

Simon Ganahl: „Ad oculos et aures“ Massenmediale Bezüge der *Dritten Walpurgisnacht* von Karl Kraus

Ursula Prokop: Zur Heterogenität der Wiener Moderne am Beispiel. Adolf Loos versus Secession

Gerhard Wagner: Vom Ornament zum Verbrechen. Ästhetizismus-Kritik bei Adolf Loos und Walter Benjamin

Johann Dvořák: Robert Musils „Mann ohne Eigenschaften“ im Spiegel der Briefe von Walter Benjamin, Theodor W. Adorno und Alban Berg

REFERENT/INN/EN und KOORDINATOR/INN/EN

- Allhutter, Doris: Dr.ⁱⁿ, Politikwissenschaftlerin, arbeitet im Bereich Wissenschafts- und Technikforschung. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Technikfolgen-Abschätzung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW).
- Amesberger, Helga: Dr.a, Sozialwissenschaftlerin am Inst. für Konfliktforschung/Wien mit den Forschungsschwerpunkten Rassismus, nationalsozialistische Verfolgung von Frauen und Oral History.
- Andreas, Michael: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Medienwissenschaften der Universität Bochum.
- Ankele, Gudrun: Dr.in, Kunsthistorikerin und Germanistin.
- Ankele, Monika: Dr.in phil., Studium der Geschichte in Graz, Wien, Berlin.
- Autengruber, Peter: Dr., Historiker, Universitätslektor, Leiter des ÖGB Verlags, Wien.
- Bachhofer, Michael: studierte Elektrotechnik, Völkerkunde und Architektur und schloss 2008 sein Studium der Ökologie mit Schwerpunkt Ethnomedizin ab, freiberuflicher EDV- und IT-Dienstleister.
- Baiculescu, Michael: studierte Volkswirtschaft, Politologie, Soziologie, Leiter des Mandelbaum Verlags, Wien.
- Baumgartner, Rahel: Mag.^a, wissenschaftliche Mitarbeiterin der ÖGPB, Sozialpädagogin, Kultur- und Sozialanthropologin; sie arbeitet in der Erwachsenenbildung als Trainerin und im Bereich der Entwicklung von Lernmodellen und innovativen Programmen.
- Berz, Peter: Gastprofessor am Institut für Philosophie der Uni Wien.
- Beutin, Heidi: Politologin und Germanistin, Wissenschaftspublizistin..
- Beutin, Wolfgang: Germanist und Historiker, Privatdozent an der Universität Bremen; zahlreiche Veröffentlichungen zur Literaturgeschichte des Mittelalters, der frühen Neuzeit und der Moderne.
- Bidwell-Steiner, Marlen: Dr.ⁱⁿ, langjährige Leiterin des Referats Genderforschung an der Universität Wien, hat derzeit eine Elise-Richter-Habilitationsstelle (FWF) am Institut für Romanistik der Universität Wien.
- Bill-Mrziglod, Michaela: Studium der Katholischen Theologie und Germanistik an der Universität des Saarlandes.
- Bister, Milena: Mag.a rer. nat., Chemikerin und Wissenschaftsforscherin, Doktorandin am Institut für Wissenschaftsforschung und Mitarbeiterin am Graduiertenzentrum der Fakultät für Sozialwissenschaften an der Universität Wien. 2005 bis 2007 wissenschaftliche Mitarbeiterin und Lektorin am Institut für Wissenschaftsforschung, Universität Wien.
- Blumesberger, Susanne: Mag.a Dr.in, Mitarbeiterin des IWK und der Universitätsbibliothek Wien im Bereich digitaler Langzeitarchivierung. Forschungsschwerpunkte: Frauenbiografieforschung, Kinder- und Jugendliteraturforschung. Lehrauftrag an der Universität Wien, zahlreiche Fachpublikationen.
- Boelderl, Arthur: Dozent an der katholisch-theologischen Universität Linz.
- Brand, Ulrich: Professor für Internationale Politik an der Universität Wien.
- Buchberger, Bruno: Professor für Computer-Mathematik an der Johannes Kepler Universität Linz; Gründer des Journal of Symbolic Computation, des Research Institute for Symbolic Computation und des Softwarepark Hagenberg; Mitglied der Academia Europaea, ACM Kannelakis Award 2007 for Theory and Practice.
- Burgholzer, Laurette: Studienassistentin am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft.
- Cescutti, Eva: Dr.in, Studium der Klassischen Philologie Innsbruck und Padua, Mitarbeiterin des Bildungsressorts der Südtiroler Landesregierung in Bozen.
- Curtis, Lesley S.: derzeit Doktoratsstudium an der Duke University (USA) zum feministischen Abolitionismus-Engagement
- Dausien, Bettina: Professorin für Pädagogik der Lebensalter.
- Dayer, Reinhard: Bundesgeschäftsführer der Naturfreunde Österreich, Wien.
- Demm, Eberhard: emeritierter Professor für „Civilisation allemande“ an der Universität Lyon; Professor für deutsche Geschichte an der TU Koszalin (Polen).
- Denz, Rebekka: arbeitet an einer Dissertation „Freiheiten und Unfreiheiten. Sozialistisch, weiblich, jüdisch: Jüdische Sozialistinnen in Deutschland und Polen im Spiegel ihrer publizistischen Tätigkeit (1918-1939)“
- Diendorfer, Gertraud: Mag.^a, Leiterin des Demokratiezentrum Wien, Co-Herausgeberin und Redakteurin der Fachzeitschrift „Informationen zur Politischen Bildung“, Kuratorin von „Migration on tour“, Projektleiterin des Jugendpartizipationsprojektes www.polipedia.at, Kuratoriumsmitglied der Plattform meinparlament.at.
- Disoski, Meri: Mag.a, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Germanistik der Universität Wien.

- Dressel, Gert: Dr. Historiker und Fortbildner, wissenschaftlicher, Mitarbeiter des Instituts für Wissenschaftskommunikation und Hochschulforschung an der IFF Wien (Alpen-Adria-Universität), Leiter, Berater und Mitarbeiter zahlreicher biografieorientierter Forschungs- und Bildungsprojekte.
- Dvořák, Johann: Univ. Doz., Politikwissenschaftler und Historiker, Studiengangsleiter am Institut für Politikwissenschaft (Uni Wien).
- Dzierzbicka, Agnieszka: Professorin an der Akademie der bildenden Künste, Wien.
- Eberherr, Helga: arbeitet an der Abteilung Gender und Diversitätsmanagement, Wirtschaftsuniversität Wien.
- Eckel, Julia: Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Medienwissenschaften der Universität Bochum.
- Fink, Dagmar: Doktorandin am Zentrum Gender Studies der Universität Basel, Lehrbeauftragte an verschiedenen Hochschulen in Österreich und Deutschland, Übersetzerin, Mitglied im Beirat des Verbands feministischer Wissenschaftlerinnen in Österreich.
- Finke, Gesa: wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Musik der Carl von Ossietzky-Universität Oldenburg; Promotionsvorhaben zu Constanze Mozart.
- Fischer, Ute Luise: Mitarbeiterin an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der TU Dortmund, Forschungsprojekt „Geschlechtsspezifische Sinnerfüllung“.
- Fleissner, Peter: Vorstandsmitglied von transform.at; bis 2006 Professor am Institut für Gestaltungs- und Wirkungsforschung der TU Wien.
- Frankenberg, Natascha: Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Medienwissenschaften der Universität Bochum.
- Frey, Katia: Institut für Geschichte und Theorie der Architektur, ETH Zürich.
- Frkečić, Vlatka: Dipl.Oec., Leitung des Arbeitsbereichs „Politische Bildung“ im ESF-Ziel 2-Projekt „Lernzentren für Migrantinnen“ (Partnerinnenorganisationen sind LEFÖ, Peregrina und Orient Express).
- Fryszak, Viktoria: Studium von Philosophie sowie Geschichte und Rechtswissenschaft im Nebenfach an der Uni Wien, arbeitet an einer Dissertation zu „Denken und Werk von Olympe de Gouges“.
- Füllsack, Manfred: Dozent am Institut für Philosophie der Uni Wien, beschäftigt sich u.a. mit der Theorie komplexer Systeme, mit Multi-Agentensimulationen, Netzwerktheorien und dem Thema Arbeit.
- Garn, Heinrich: Studium der Nachrichtentechnik an der TU Wien, Doktorat und Habilitation in „elektromagnetische Verträglichkeit“; Leiter des Geschäftsfeldes Neuroinformatik der AIT (Austrian Institute of Technology GmbH); Initiator und 2000-2007 Leiter des Kplus Kompetenzzentrums Advanced Computer Vision (ACV).
- Gerhalter, Li: Mag.a, Mitarbeiterin der Sammlung Frauennachlässe an der Uni Wien.
- Gericke, Corina: Tiermedizinstudium in Hannover und Gießen, Dissertation über das deutsche Tierschutzgesetz; Mitgründerin und jahrelang im Vorstand von SATIS (Studentische Arbeitsgruppe gegen Tiermisbrauch im Studium), seit 2001 Fachreferentin bei der Vereinigung Ärzte gegen Tierversuche.
- Gilly, Hermann: Dr. phil. (Experimentalphysik; Universität Graz); seit 1975 Experimentelle Abteilung der Klinik für Anästhesie (Universität Wien), wissenschaftlicher Leiter des Ludwig-Boltzmann-Instituts für Experimentelle Anästhesie (bis 2008). Mitautor „Forschungs- und Technologiekonzept 1992 – Biomedizinische Technik“ und „Innovations- und Entwicklungspotential Biomedizinische Technik: BMT Austria 2000“.
- Gippert, Wolfgang: Akademischer Rat am Lehrbereich für Historische Bildungsforschung/Gender-History der Universität zu Köln. Arbeitsschwerpunkte: Historische Bildungsforschung, Biografieforschung, Gender-History.
- Glasenapp, Gabriele von: Dr.in, Akademische Rätin an der Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt am Main. Publikation: (zus. mit Michael Nagel): Das jüdische Jugendbuch. Von der Aufklärung bis zum Dritten Reich. Stuttgart, Weimar: Metzler 1996.
- Glatz, Evamaria: Dr.in, Studium der Klassischen Philologie und Psychologie in Wien, in den letzten Jahren intensive Beschäftigung mit Familienforschung.
- Göllner, Renate: Dr.in, Publizistin; zuletzt erschien: „Schule und Verbrechen. Die Vertreibung jüdischer Schülerinnen und Schüler von Wiens Mittelschulen“. Frankfurt 2009.
- Göttel, Dennis: Filmwissenschaftler, Fellow am Initiativkolleg „Sinne-Technik-Inszenierung“ an der Universität Wien.
- Graber, Michael: Mag., Volkswirtschaftler, Chefredakteur der Volksstimme, wirtschaftspolitischer und Finanzreferent der KPÖ.
- Gradwohl-Schlacher, Karin: Dr. in, Literaturwissenschaftlerin an der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“ des Universitätsarchivs, Neuerscheinung (mit Uwe Baur): Literatur in Österreich 1938-1945, Band 1: Steiermark (2008).
- Gruber, Heimo: Bibliothekar in den Büchereien Wien, ehemaliger Koordinator des Arbeitskreises kritischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare im Renner-Institut, Wien.

-
- Guddat, Sarah: M.A.. Studium der englischen und skandinavischen Literaturwissenschaft an der Universität Göttingen mit dem Schwerpunkt postcolonial studies. Seit 2009 Mitarbeit in der „Stiftung Frauen-Literatur-Forschung e.V.“
- Gürses, Hakan: Dr., wissenschaftlicher Mitarbeiter der ÖGPB, Philosoph, Lehrbeauftragter an der Uni Wien (Philosophie, Internationale Entwicklung) sowie an der Donau-Uni Krems (Interkulturelle Kompetenzen). www.hakanguerses.at.
- Guttman, Giselher: Studium und Habilitation am Institut für Psychologie der Uni Wien; derzeit Professor und Dekan der Sigmund Freud Privatuniversität Wien.
- Habr, Paul: Magistratsbeamter, Personalvertreter.
- Hacker, *Hanna*: Univ.-Doz.in, Soziologin und Historikerin.
- Haehnel, Birgit: Dr.in, freischaffende Kunsthistorikerin. Forschungsschwerpunkte: Postcolonial- und Gender Studies im Bereich der Visuellen Kultur; Migration und Erinnerung. Mitglied im CePoG (Centrum für Postcolonial und Gender Studies) Universität Trier.
- Hafner, Volker: Politikwissenschaftler und derzeit Dissertant am Institut für Philosophie in Wien. Thema der Dissertation ist die Funktion der Erwartungssicherheit in der Weltgesellschaft.
- Hall, Murray G.: Professor am Institut für Germanistik der Universität Wien, Experte für österreichische Verlagsgeschichte.
- Harrasser, Karin: Künstl.-wiss. Mitarbeiterin an der Kunsthochschule für Medien Köln.
- Hastedt, Sabine: Diplompolitologin mit dem Schwerpunkt Gender Studies, Mitarbeit in der „Stiftung Frauen-Literatur-Forschung e.V.“ und im Referat für Chancengleichheit an der Hochschule für Künste Bremen.
- Hautmann, Hans: Historiker, ehemaliger Leiter des Instituts für Zeitgeschichte der Johannes Kepler-Universität, ehemaliger Vorsitzender der Alfred Klahr-Gesellschaft.
- Heidenreich, Nanna: Kulturwissenschaftlerin, Kuratorin für die Internationalen Filmfestspiele Berlin, Sektion Forum expanded, Mitarbeiterin bei arsenal experimental und Mitglied von kanak attack.
- Heinisch-Hosek, Gabriele: Bundesministerin für Frauen und öffentlichen Dienst.
- Herrmann, Beate: Dr.in, seit April 2007 als Klinische Ethikberaterin an der Medizinischen Universitätsklinik Heidelberg tätig. Sie war wissenschaftliche Mitarbeiterin am Interfakultären Zentrum für Ethik in den Wissenschaften.
- Herrmann, Karin: Juniorprofessorin für Allgemeine Literaturwissenschaft / Analyse literarischer Konzepte an der RWTH Aachen; Leiterin des interdisziplinären Forschungsprojekts „Brain / Concept / Writing“.
- Hetzel, Andreas: Privatdozent für Philosophie an der TU Darmstadt, Lehrbeauftragter für Philosophie in Innsbruck sowie für Medienwissenschaften in Klagenfurt.
- Hipfl, Brigitte: Ao. Univ. Prof.in am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Uni Klagenfurt.
- Hirschenberger, Alfred, Schriftsteller, ehemaliger Werkzeugmacher und Betriebsleiter.
- Hochreiter, Susanne: Mag.a Dr.in, Universitätsassistentin am Institut für Germanistik der Universität Wien.
- Hofmann, Roswitha. Dr.in, Soziologin, dzt. Assistentin an der Abteilung für Gender und Diversitätsmanagement der WU Wien. Forschungsschwerpunkte: Gender- und Diversitätsforschung, feministische Theorien und Methoden, feministische Technik- und Wissenschaftsforschung.
- Hufer, Klaus-Peter: PD, Dr. rer.pol., Privatdozent an der Universität Duisburg-Essen und Fachbereichsleiter an der Kreisvolkshochschule Viersen. Jüngste Buchveröffentlichung: Erwachsenenbildung. Eine Einführung, Schwalbach/Ts. 2009. Er hat in den 1990er Jahren das „Argumentationstraining gegen Stammtischparolen“ entwickelt.
- Hundsmüller, Reinhard: Bundesgeschäftsführer des Arbeiter-Samariter-Bundes Österreichs, karezierter Abteilungsleiter im Bundesministerium für Inneres, Wien.
- Hutfless, Esther: Mag.a, Dissertantin am Institut für Philosophie und Stipendiatin der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Ibric, Almir: seit 2003 Vorträge zum Thema des Bildverbots im Islam. Publikationen in englischer, deutscher und bosnischer Sprache zur islamischen Philosophie und Kunsttheorie sowie zur islamischen (Wissenschafts-)Geschichte.
- Ingrisch, Doris: Dozentin für Zeitgeschichte, freiberufliche Wissenschaftlerin sowie derzeit Gastprofessorin für Gender Studies am Institut für Kulturmanagement und Kulturwissenschaft der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien.
- Inhetveen, Heide: emeritierte Professorin für Land- und Agrarsoziologie, Rurale Frauen- und Geschlechterforschung an der Universität Göttingen.
- Isop, Utta: Mag.a, arbeitet am Zentrum für Frauen- und Geschlechter-Studien.

-
- Janke, Pia: Ao. Univ. Prof.in am Institut für Germanistik der Universität Wien, Leiterin des Elfriede Jelinek-Forschungszentrums.
- Kadi, Ulrike: DDr.in, Philosophin, Ärztin; Assistentin am Institut für Psychoanalyse der Medizinischen Universität Wien.
- Kanzler, Christine: Dr.in, Theaterwissenschaftlerin, Erwachsenenbildnerin. Forschungsschwerpunkte: Exilforschung, Biografieforchung.
- Keller, Fritz: Prof. Dr., Gemeindebediensteter, Personalvertreter, Geschichtswissenschaftler, Wien.
- Kellner, Wolfgang: Mag., Leiter des Bildungs- und Projektmanagements im Ring Österreichischer Bildungswerke.
- Kerekes, Amália: Kulturwissenschaftlerin, Institut für Germanistik der Eötvös-Loránd-Universität Budapest.
- Klass, Tobias: Juniorprofessor am Philosophischen Seminar der Universität Wuppertal.
- Kodera, Sergius: Dr.phil., Dozent für Philosophie an der Universität Wien und der Kunstuniversität Linz, Leiter des Bereichs Kunst und Kulturwissenschaften an der New Design University St. Pölten. Mitherausgeber und Übersetzer der Werke Giordano Brunos.
- Kogoj, Traude: Dr.in, Politikwissenschaftlerin, Historikerin, Sachbuchautorin, Organisations- und Unternehmensberaterin.
- Korotin, Ilse: Dr.in, Wissenschaftshistorikerin, Leiterin der IWK-Dokumentationsstelle Frauenforschung und des Projekts „biografiA“ (<http://www.biografia.at>).
- Kraeutler, Hadwig: Dr.in, Museologin und Mitarbeiterin der Österreichischen Galerie Belvedere in Wien (Aufbau und Leitung der Abteilung Publikumsbetreuung, heute Kunstvermittlung und Besucherservice, 1992 bis 2001; seit 2002 im Bereich Museologie, Konzepte, Projekte tätig).
- Kretschmann, Andrea: Mag.^a, MA, Promovendin an der Universität Bielefeld und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie, Wien.
- Kroeger, Odin: Studium der Philosophie in Wien, Berlin und Canberra.
- Kroiss, Thomas: Arzt für Allgemeinmedizin, spezialisiert auf Ganzheitsmedizin, seit 1979 in eigener Praxis. Seit 1995 spezialisiert auch auf ganzheitliche Krebstherapie. Ehrenmedaille der EU für Verdienste um die Ganzheitsmedizin und holistische Krebstherapie.
- Krones, Hartmut: Leiter des Instituts für musikalische Stilforschung an der Universität für Musik und darstellende Kunst, Musikalischer Beirat des Österreichischen Arbeiter- und Angeribundes, Wien.
- Krüsckemper, Stefan: Studium der Architektur an der Universität Dortmund, Diplom I Studium Kunst und öffentlicher Raum an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg, Mitglied in der Berliner Kommission für Kunst im öffentlichen Raum (Kulturwerk), Arbeitsfelder sind Kunst im Stadtraum sowie integrative Kunststrategien. Projekte unter www.kruesckemper.de
- Kuhn, Eva: Assistentin am Kunsthistorischen Seminar der Universität Basel.
- Lachnit, Peter: Dr., von 1985-1993 beim Verlag für Gesellschaftskritik, heute Redakteur beim Österreichischen Rundfunk (Diagonal Ö1), Redakteurssprecher.
- Larsen, Lars Thorup: assistant professor in political science at the University of Aarhus. He has worked on public health policy, tobacco control, political knowledge, morality politics and Michel Foucault.
- Lebaron, Frédéric: Soziologieprofessor an der Université de Picardie Jules-Verne.
- Lebzelter, Georg: Druckgraphiker, Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien und an der Universidad Complutense Madrid, internationale Ausstellungen, Lehrbeauftragter an der Höheren Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt Wien, Ausstellungskurator.
- Legnaro, Aldo: Dr. rer. pol., arbeitet als freier Sozialwissenschaftler; Arbeitsschwerpunkt: Theorie der Kontrollgesellschaften.
- Lehmann, Sandra: Studium der Philosophie, Theologie und Judaistik Promotion 2002 zum Existenz- und Geschichtsdenken des Phänomenologen Jan Patočka.
- Lehner, Peter Ulrich: ehemaliger gemeinwirtschaftlicher Grundlagenforscher und Journalist, Wien.
- Lettow, Susanne: Dr.in, Institut für Philosophie der Universität Paderborn; FWF Research Fellow am IWM. Veröffentlichung: Biophilosophien. Wissenschaft, Technologie und Geschlecht im philosophischen Diskurs der Gegenwart (voraussichtlich Frühjahr 2010).
- Lichtenberger, Sabine: Dr.in, Geschichtswissenschaftlerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts zur Erforschung der Geschichte der Gewerkschaften und der Arbeiterkammern.
- Liesel, Manfred: Prof., leitet das Institut für Globales Lernen und Internationale Studien (IGLIS) in der Internationalen Akademie (INA) an der Freien Universität Berlin.
- Liebsch, Burkhard: apl. Professor an der Universität Bochum.

-
- Lipóczi, Sarolta: Professorin an der Pädagogischen Fakultät der Hochschule Kecskemét, Institut für Sprach- und Literaturwissenschaft/ Abteilung Deutsche Sprache und Literatur.
- Loidolt, Sophie: Lehrbeauftragte für Philosophie an den Universitäten Wien und Klagenfurt.
- Ludwig, Gundula: Dr.ⁱⁿ phil., wissenschaftliche Geschäftsführerin am Zentrum für Gender Studies und feministische Zukunftsforschung der Universität Marburg. Arbeitsschwerpunkte: Feministische Staatstheorie, Politische Theorie, Sozialwissenschaftliche Gender Studies und Queer Theory.
- Lütterfelds, Johanna, Mag.a, Pädagogische Assistenz, VHS Donaustadt.
- Maderthaler, Wolfgang: Geschichtswissenschaftler, Generalsekretär des Vereins für Geschichte der Arbeiterbewegung, Wien
- Maier, Theo: ehemaliger Lokführer, Funktionär der Gewerkschaft der Eisenbahner und Arbeiterkammerrat sowie Gemeinderat, Vorsitzender des Freidenkerbundes Österreich, Wien.
- Marchart, Oliver: Prof. am Soziologischen Seminar der Universität Luzern.
- Mauger, Gérard: ist Soziologe, Forschungsdirektor am CNRS, Mitglied der „l'association Raison d'Agir“.
- Maurer, Michael: studierte Sportwissenschaft und Betriebswirtschaft, Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft für Sport- und Körperkultur in Österreich (ASKÖ).
- Maurer, Philipp: Dr.phil., Studium der Germanistik und Geschichte an der Uni Wien, 1986-2005 Direktor der Kleinen Galerie Wien und Chefredakteur der „Wiener Kunsthefte“, seit 2005 Herausgeber von „Um:Druck - Zeitschrift für Druckgraphik und visuelle Kultur“.
- Mayer, Ulrike: Produktionsassistentin beim donaufestival und Politikwissenschaftlerin; in Kürze erscheint: „Standing in the Way of Control“. Eine gouvernementale Analyse kontrollgesellschaftlicher Formen von Musikzensur am Beispiel der Zäsur 9/11. Wien: Peter Lang
- Mayer-Ahuja, Nicole: arbeitet am Soziologischen Forschungsinstitut Göttingen (SOFI) und am Internationalen Geisteswissenschaftlichen Kolleg „Arbeit und Lebenslauf in globalgeschichtlicher Perspektive“ an der Humboldt-Universität zu Berlin.
- Mayerhofer, Elisabeth: Mag.a ist Gründungs- und seit 2000 Vorstandsmitglied der Forschungsgesellschaft für kulturökonomische und kulturpolitische Studien, FOKUS.
- Mejstrik, Alexander: Dr., Mitarbeiter im Projekt „Die Erzeugung von Arbeit“ am Institut.
- Mertlitsch, Kirsten: Mag.a, arbeitet am Zentrum für Frauen- und Geschlechter-Studien.
- Mesner, Maria: Dr.ⁱⁿ, Universitätsdozentin, studierte Geschichte, deutsche Philologie und Soziologie, Leiterin des Bruno-Kreisky-Archivs.
- Mesquita, Sushila: Dr.ⁱⁿ, hat in Wien und Basel Philosophie und Geschlechterforschung studiert. Sie ist verstrickt in diverse queer-feministische, anti-rassistische und popkulturelle Zusammenhänge und Projekte.
- Mikota, Jana: Dr.in, Studium der Germanistik, Geschichte und Kunstgeschichte an den Universitäten Siegen und Prag.
- Morawek, Katharina: Mag.a, Redakteurin der Zeitschrift MALMOE und Kunstvermittlerin im MuMoK.
- Mugrauer, Manfred: Politikwissenschaftler, wissenschaftlicher Sekretär der Alfred Klahr-Gesellschaft, Wien.
- Müller, Heidy Margrit: Professorin für deutschsprachige Literatur an der „Vrije Universiteit Brussel“.
- Mulley, Klaus-Dieter: Dr., Geschichtswissenschaftler, Leiter des Institus für Geschichte der Gewerkschaften und Arbeiterkammern, Arbeiterkammer-Archiv.
- Nedeljković, Saša: PhD, Assistant Professor, Department of Ethnology and Anthropology, University of Belgrade.
- Neubauer, Rahel Rosa: Mag.a, Komparatistin, Lehrbeauftragte der Universität Wien.
- Niederberger, Andreas: Professor am Institut für Philosophie der Uni Frankfurt am Main.
- Niehaus, Sonja: M.A., Dissertationsprojekt „Haltung und Verhalten von nichtjüdischen Deutschen gegenüber Jüdinnen und Juden im Deutschen Reich“.
- Ninz, Lydia: Mag.a, Betriebswirtschafterin, Leiterin der Abteilung Interessenvertretung und Öffentlichkeitsarbeit des Auto-, Motor und Radfahrerbund Österreichs, Wien.
- Nusko, Karin: Mag.a, Studium der Volkskunde, Philosophie und Geschichte; Arbeitsschwerpunkt: Frauenforschung.
- Nußbaumer Michael: Mag., Soziologe und Erwachsenenbildner, Institut für ganzheitliche Politik.
- Oberprantacher, Andreas: wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Philosophie der Universität Innsbruck.
- Ortner, Rosemarie: hat an der Uni Wien Erziehungswissenschaften (mit Schwerpunkt Genderforschung) und Deutsch als Fremdsprache studiert. Die letzten vier Jahre war sie an der Uni in Budapest (ELTE) am Germanistik-Institut als ÖAD-Lektorin beschäftigt.
- Patek, Leopold: ehemaliger Sekretär des Bundes sozialistischer Esperantisten Österreich (ASLE), Klosterneuburg.
- Pechriggl; Alice. Universitätsprofessorin am Institut für Philosophie der Universität Klagenfurt.

-
- Pellar, Brigitte: Dr.in Geschichtswissenschaftlerin, Universitätslektorin, ehemalige Leiterin des Instituts zur Erforschung der Geschichte der Gewerkschaften und der Arbeiterkammern.
- Pepper, Hugo: Prof., Jahrgang 1920, ehemaliger Cheflektor des Europaverlags, Volks- und Arbeiterbildner.
- Perivolaropoulou, Nia: Filmwissenschaftlerin, Universität Duisburg-Essen; Hrsg. der französischen Edition von Kracauers „Die Angestellten“ und „History“.
- Perotti, Eliana: Institut für Geschichte und Theorie der Architektur, ETH Zürich.
- Pfaller, Robert: Professor für Philosophie an der Universität für Angewandte Kunst, Wien.
- Polzin, Kerstin: Studium der Architektur in Weimar und Dresden, Studium Freie Kunst an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, Gastdozentin im FB Kunst Universität Dortmund, Dipl. postgrad. Kunst und öffentlicher Raum AdBK Nürnberg. Projekte unter: www.zwischenbericht.eu „Religiosität und Theologie im Spanien der Frühen Neuzeit“, seit 2008
- Rattei, Thomas: Professor für „In Silico Genomics“ an der Fakultät für Lebenswissenschaften der Universität Wien. Forschungsschwerpunkte: Evolution von Genomen und vergleichende Genomik, Bioinformatik für Metagenomik und Metatranskriptomik, Molekulare Pathogen-Host-Wechselwirkungen und grid computing.
- Reisenbichler, Alois: Büroarbeiter, ehrenamtlicher Aktivist der ArbeiterInnen- und Friedensbewegung, Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft Christentum und Sozialdemokratie (ACUS), Wien.
- Reuille-Rompé, Birgit: Dissertationsprojekt zur Erforschung weiblicher Bildungswege zur Zeit des Ancien Régime.
- Rieder, Alexandra: Mag.a, Romanistin (Italienisch). Forschungsschwerpunkte: Tarantismus und die meridionale Gegenwartsliteratur.
- Rieger, Anneliese: Studentin der Philosophie und Germanistik, Schriftstellerin.
- Rieger, Stefan: Professor am Institut für Medienwissenschaften der Universität Bochum.
- Rizy, Helmut: Journalist und Schriftsteller, ehemaliger Redakteur der Volksstimme und Betriebsrat sowie Vorstandsmitglied der Journalistengewerkschaft, Wien.
- Robnik, Drehli: Filmwissenschaftler, Ludwig Boltzmann-Inst. für Geschichte und Gesellschaft, Wien; Autor des Kracauer-Kapitels in: *Film, Theory and Philosophy*. London 2009.
- Römer, Franz: Altphilologe, Universitätsprofessor an der Universität Wien und Dekan der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien.
- Röwekamp, Marion: Historikerin und Juristin, Harvard. Zurzeit arbeitet sie als John F. Kennedy Fellow am Center for European Studies in Harvard.
- Rozsenich, Norbert: Dr., langjähriger Forschungs- und Technologiesektionschef im Wissenschafts- bzw. Infrastrukturministerium, Mitglied des Aufsichtsrates der Austrian Research Centers GmbH, stv. Vorsitzender des Universitätsrates der Uni für Bodenkultur Wien.
- Rupprecht, Alfred: Schauspieler und Regisseur.
- Sandner, Günther: Dr., leitet derzeit das Projekt „Otto Neurath – Eine intellektuelle und politische Biographie“ an der Universität Wien.
- Schelkshorn, Johann: a.o. Professor am Institut für Christliche Philosophie der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien.
- Schmid-Bortenschlager, Sigrid: lehrte an den Universitäten Salzburg, Portland University, University of Illinois.
- Schmitt, Mathilde: Dr.in, Studium der Agrar- und Sozialwissenschaften, Forschungsschwerpunkte: Rurale Frauen- und Geschlechterforschung.
- Schmitz, Sigrid: Dr.in habil. rer. nat., Biologin und Wissenschaftsforscherin der Natur- und Technikwissenschaften; Gastprofessorin an der Universität Oldenburg, Leitung des Kompetenzforums „Genderforschung in Informatik und Naturwissenschaft.“
- Schneider, Karin: Zeithistorikerin, Kunst- und Wissenschaftsvermittlerin.
- Schneider, Ursula: Dr.in, Mitarbeiterin des Forschungsinstituts Brenner-Archiv der Universität Innsbruck und Mitglied der Interfakultären Forschungsplattform Geschlechterforschung.
- Schrodt, Heidi: Mag.a, AHS-Direktorin am Gymnasium Rahlgasse. Teilnahme an großen Schulentwicklungsprojekten
- Schumacher, Jutta: Dr.in, Lehrbeauftragte im Fach Judaistik an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.
- Seibert, Ernst: Dozent am Institut für Germanistik der Universität Wien.
- Seidl, Roman: Softwareentwickler, Studium der Raumplanung und Raumordnung an der TU Wien. Sein Interesse gilt Transformationsprozessen in Städten und Regionen und räumlichen Simulationsverfahren und deren Anwendung.
- Sepp, Hans Rainer: Dozent an der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Karls-Universität Prag.

- Shavit, Zohar: Professorin an der Universität Tel Aviv. Publikation: (mit Hans-Heino Ewers) Deutsch-jüdische Kinder- und Jugendliteratur. Von der Haskalah bis 1945. Die deutsch- und hebräischsprachigen Schriften des deutschsprachigen Raums. Ein bibliographisches Handbuch. Stuttgart, 1996.
- Shchytsova, Tatiana, Professorin für Philosophie, European Humanities University in Vilnius.
- Sick, Andrea: Professorin für Kultur- und Mediengeschichte/-theorie an der Hochschule für Künste Bremen. Künstlerische Leiterin und Geschäftsführerin des thealit Frauen.Kultur.Labor.
- Sigurdsson, Skúli: Senior Fellow am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte (Berlin) und Affiliated Researcher am Science Institute der Universität Island (Reykjavík), Mitglied in der isländischen NGO Mannvernd (aktiv in den Jahren 1998-2003). Weitere Informationen: http://www.raunvis.hi.is/~sksi/hsd_dec.html
- Sonderegger, Ruth: Prof.in an der Akademie der bildenden Künste Wien. Publikation: Für eine Ästhetik des Spiels. Hermeneutik, Dekonstruktion und der Eigensinn der Kunst, Ffm. 2000.
- Soswinski, Sylvia: Mag.a, Projektmitarbeiterin im Förderprogramm „Berufsmatura Wien: Lehre mit Reifeprüfung“.
- Spieker, Ira: Dr.in, Kulturwissenschaftlerin am Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, Dresden. Forschungsschwerpunkte: Ländliche Gesellschaften, Area Studies, Wissenschaftsgeschichte, Frauen- und Geschlechterforschung.
- Sprenger, Florian: Fellow am Initiativkolleg Sinne – Technik – Inszenierung: Medien und Wahrnehmung, Universität Wien.
- Springer-Dissmann, Käthe: Dr.in: Studium der Pädagogik und Psychologie an der Universität Wien, danach im sozialpädagogischen Bereich tätig.
- Stahl, Wulfhard: Studium der Germanistik und Anglistik in Hannover, Bibliothekar im World Trade Institute.
- Stang, Richard: Prof. für Medienwissenschaft in der Fakultät „Information und Kommunikation“ der Hochschule der Medien Stuttgart.
- Staudigl, Michael: Philosoph, Projektleiter des FWF-Projekts „The Many Faces of Violence“; Visiting Fellow am IWM.
- Steinsiek, Annette: Dr.in, Mitarbeiterin des Forschungsinstituts Brenner-Archiv der Universität Innsbruck und Mitglieder der Interfakultären Forschungsplattform Geschlechterforschung.
- Stoller, Silvia: DDr.in, Universitätsdozentin am Institut für Philosophie der Universität Wien, derzeit Visiting Assistant Professor am Department of Philosophy der University of Oregon in Eugene (USA).
- Stumpf-Fischer, Edith: Dr.in, Ministerialrätin i. R., bis 1995 Leiterin der Abteilung für wissenschaftliches Bibliotheks-, Dokumentations- und Informationswesen des BMWF.
- Tanew, Adrian: Habilitation über Phototherapeutische Verfahren in der Dermatologie. Oberarzt und Leiter der Psoriasis-Ambulanz sowie der Phototherapeutischen und Photodiagnostischen Ambulanz an der Universitätsklinik für Dermatologie in Wien.
- Tedjasukmana, Christian: Filmwissenschaftler, Internationales Graduiertenkolleg „InterArt“, Berlin.
- Tesch, Patricia: Wissenschaftliche Hilfskraft im Historischen Institut der Ruhr-Universität Bochum, Bereich „Geschichte des Früh- und Hochmittelalters und historische Hilfswissenschaften“.
- Theis, Lioba: Prof.in für byzantinische Kunstgeschichte an der Uni Wien.
- Thuswald, Marion: Mag.a besuchte die Bundesbildungsanstalt für Sozialpädagogik, studierte Bildungswissenschaften in Klagenfurt und Wien, arbeitet am Institut für künstlerisches Lehramt an der Akademie der bildenden Künste in Wien.
- Trappl, Robert: Nach Studium der Elektrotechnik, Mathematik, Psychologie und Soziologie Habilitation in Biokybernetik und Bioinformatik. Langjähriger Ordinarius für Medizinische Kybernetik und Artificial Intelligence. Seit vielen Jahren Leiter des Österreichischen Forschungsinstituts für Artificial Intelligence (www.ofai.at).
- Unger, Petra: M. A., Expertin für Gender Studies und Feministische Forschung, Kulturvermittlerin, Autorin und Begründerin der Wiener Frauenspaziergänge.
- Unterthurner, Gerhard: Dr., freier Wissenschaftler, Lehrbeauftragter am Institut für Philosophie der Universität Wien.
- Vater, Stefan: Dr., Bildungssoziologe, Philosoph; wissenschaftlicher Mitarbeiter des Verbandes österreichischer Volkshochschulen.
- Vehlken, Sebastian: Assistent im Bereich Philosophie Digitaler Medien, Institut für Philosophie, Universität Wien
- Wadauer, Sigrid: Dr.in; Senior Postdoc am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien; Projektleitung von „The Production of Work“.
- Wagner, Bernd: wissenschaftlicher Leiter des Instituts für Kulturpolitik/Bonn; stellv. Geschäftsführer der Kulturpolitischen Gesellschaft/Bonn.
- Wagner, Ursula: Kultur- und Sozialanthropologin mit Schwerpunkt Medizinanthropologie; Forschungen zu psychischer und reproduktiver Gesundheitsfürsorge.

-
- Wallner, Benedikt: hat Philosophie, Politikwissenschaft und Rechtswissenschaften an den Universitäten Salzburg und Wien studiert und arbeitet seit 1993 als Rechtsanwalt in Wien.
- Walter, Corinne: Übersetzerin und Französischlehrerin. Engagement für französisch-österreichischen Kulturaustausch im „Club du Mardi“.
- Wanek, Ilse: ehemalige Vorsitzende, jetzt ehrenamtliche Mitarbeiterin bei Kinderland, Wien.
- Wasservogel, Peter: Dr., Jurist und Kommunikationswissenschaftler, freischaffender Medienberater.
- Weidenholzer, Josef: Universitätsprofessor, Leiter des Instituts für Gesellschaftspolitik an der Johannes Kepler-Universität und Mitarbeiter des Ludwig Boltzmann-Instituts für Geschichte der Arbeiterbewegung, Präsident der Volkshilfe Österreich, Abgeordneter zum Europäischen Parlament, Linz.
- Weinert, Willi: ehemaliger wissenschaftlicher Mitarbeiter des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes, Leiter der Abteilung Dokumentation der Kommunistischen Partei Österreichs sowie wissenschaftlicher Leiter der Alfred Klahr-Gesellschaft.
- Weiss, Heinz: ehemaliger Landessekretär Wien der Österreichischen Kinderfreunde, Wien.
- Wernisch, Ambros: Bibliothekar an der Österreichischen Zentralbibliothek für Physik der Universität Wien, Mitarbeiter des Arbeitskreises kritischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare im Renner-Institut, Wien.
- Wildenberg, Martin: studierte Ökologie an der Universität Wien und befasste sich in seiner Dissertation am Institut für Soziale Ökologie (IFF) mit der Veränderung von Sozial-Ökologischen Systemen.
- Wimmer, Franz Martin: Professor am Institut für Philosophie der Universität Wien; Präsident der Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie, Forschungsschwerpunkt: interkulturelle Philosophie.
- Wöhler, Veronika: Dr.in, Soziologin, Projektleiterin beim Verein Science Communications Research und Lektorin für Gender Studies an der Universität Wien. Forschungsinteressen: Gender Studies, Wissenschaftsforschung und post-koloniale Theorie.
- Zangl, Veronika: Dr.in, Literaturwissenschaftlerin, externe Lektorin am
- Zednik, Carlos: Doktorand der Cognitive Science an der Indiana University in Bloomington, USA. Sein Forschungsbereich ist die Philosophie der Kognitionswissenschaft, v.a. Anwendungen der dynamischen Systemtheorie im Bereich „embodied and embedded cognition“.
- Zeuner, Christine: Professorin für Erwachsenenbildung, Helmut-Schmidt-Universität Hamburg, Arbeitsgebiete: Evaluationsforschung, Berufliche Weiterbildung, Biographieforschung, Geschichte der Erwachsenenbildung, Institutionen der Erwachsenenbildung, International-vergleichende Erwachsenenbildung